



## Der Friede und seine Bilder

**Offiziell: Rektoratsübergabe**

**Informatik überwindet Grenzen:  
Elektronischer Handel und Kryptographie**

**Voll im Trend: Partnerschaften  
mit Hochschulen in den USA**

**Molino Winkler: Kunst unter südlicher Sonne**





WS 99/2000

**puz**

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus  
der Universität Paderborn  
mit Fachhochschulabteilungen  
in Höxter, Meschede und Soest.

**Titelseite: Justitia und Pax umarmen sich.  
Aus dem Stundenbuch des Kardinals Alesandro  
Farnese. 1546. (Siehe auch Seite 24)**

## Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift (puz) WS 99/2000

### Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn  
Prof. Dr. Wolfgang Weber

### Redaktionsleitung

Ramona Wiesner  
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 05251/60 3880  
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de  
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>

Heiko Appelbaum, Uli Bretschneider, Dagmar Olasz-  
Eke

### Anschrift

Universität Paderborn  
Referat Hochschulmarketing  
und Universitätszeitschrift  
Warburger Str. 100  
D-33098 Paderborn

Sekretariat: Gabriele Korsten  
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

### puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

### Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift  
erscheint vierteljährlich.

### Einsendeschluss für die puz 1/2000

15. Februar 2000

### Layout und Anzeigenverwaltung

PADA-Werbeagentur  
Heierswall 2, 33098 Paderborn  
Tel.: 0 52 51/52 75 77  
Fax: 0 52 51/52 75 78  
E-Mail: [pada-werbeagentur@t-online.de](mailto:pada-werbeagentur@t-online.de)

### Anzeigenverwaltung

Verlag für Marketing und Kommunikation  
D-67547 Worms, Hafenstraße 99  
Tel.: 0 62 41/90 45-0  
Fax: 0 62 41/25 80 8  
E-Mail: [VMK-GMBH@t-online.de](mailto:VMK-GMBH@t-online.de)

### Herstellung

Druck: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag,  
Paderborn  
Belichtung: CPS GmbH  
Die Fotoentwicklungen werden unterstützt vom  
AVMZ der Universität.

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736

## Editorial

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

*vor genau einem Jahr – in der puz WS 1998/99 – richtete sich das Editorial „In eigener Sache ...“ an Sie. Das Motto war: „Wer etwas zu sagen hat, braucht das richtige Publikum, das ihm zuhört“. Diese Worte umschreiben nach wie vor treffend das Anliegen der Paderborner Universitätszeitschrift puz.*

*Die puz spiegelt ein Stück Universität wider, mit ihren Studentinnen und Studenten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die darüber berichten, was sie leisten.*

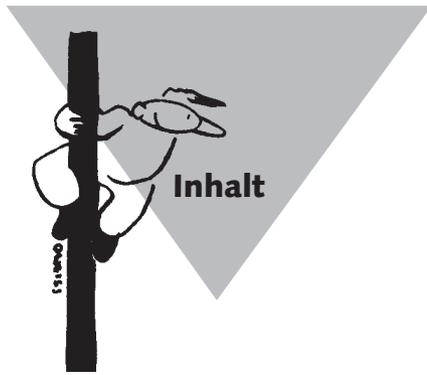
*Immer selbstbewusster, vielfältiger und anspruchsvoller werden die Beiträge, die unsere Redaktion erreichen. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, dass uns regelmäßig zum Einsendeschluss und darüber hinaus eine Flut von Artikelvorschlägen erreicht. Durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz öffnen sich Türen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben die puz als eine solche Tür angenommen. Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt und hier der richtige Platz, mich bei den Leserinnen und Lesern sowie den Autorinnen und Autoren für das Interesse, die Mitarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken.*

*Auch in 1999 haben wieder 20 000 Zeitschriften unsere Empfänger bundesweit und im Ausland erreicht. Wie vor einem Jahr an dieser Stelle angekündigt, wollten wir im Rahmen eines Marketing-Managements (u.a. durch professionelle themenorientierte Anzeigenakquisition) – bei gleich bleibender Qualität der puz – 80 Prozent der bisherigen Kosten einsparen. Dank Ihrer Unterstützung, liebe Autorinnen und Autoren, ist uns das auch gelungen. Sie und Ihre Kooperationspartner in der Praxis – unsere neuen Anzeigenpartner – waren durchweg interessiert, schalteten Anzeigen und sicherten dadurch unser Finanzierungskonzept. Wir wünschen uns auch für das Jahr 2000 weiterhin eine gute Zusammenarbeit.*

*In diesen Tagen erhalten Sie aus unserer Redaktion auch die dritte Ausgabe des Wissenschaftsmagazins der Universität, ForschungsForum Paderborn, und die neue Ausgabe des Who's who. Das Forschungsmagazin richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, die an Wissenschaft interessiert sind sowie an die nationale und internationale Fachwelt. Es hat den Ehrgeiz, Ergebnisse und neue Ansätze wissenschaftlicher Arbeiten bekannt zu machen. Im Who's who werden die etwa 300 Professorinnen und Professoren unserer Hochschule vorgestellt, ihr beruflicher Werdegang und ihre Aufgaben in Lehre und Forschung.*

*Freuen Sie sich darauf.*

*Ihre Ramona Wiesner  
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*



---

## Inhalt

- 1 Editorial
  - 1 Impressum
  - 2 Inhalt
  - 4 Kolumne des Rektors
- 

## Berichte vom Campus

### Campus Szene

- 5 Gläserne Verbindung zwischen Mensa und Campus
- 5 Schnüffelfete nicht nur für Studienanfänger
- 6 „Wasser marsch“ ...
- 6 Gewinnspiel wirbt für Hochschulstudium
- 6 LOOK IN! 2000
- 7 „Karieshöhle“ fördert Zahngesundheit
- 8 Rückschau „Tag der offenen Tür“
- 8 Modernisierung des Eingangsbereiches abgeschlossen
- 8 „H8“ rockt an der Uni
- 10 ... die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten
- 10 [www.billigeressen.de](http://www.billigeressen.de)
- 10 Universitätsbibliothek: alte Bücher und lange Öffnungszeiten
- 11 Parallelrechner mit Europarekord
- 11 „Neue“ Bushaltestelle Uni/Südring

### Berichte

- Rektoratsübergabe**
  - 12 Gerüstet für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts
- Am Vorabend der Kaiserkrönung**
  - 14 Das Epos *Karolus magnus et Leo papa* und der Papstbesuch in Paderborn
- Akademisches Auslandsamt**
  - 16 Partnerschaften mit Hochschulen in den USA weiterhin im Trend
- Literaturwissenschaft**
  - 18 „Die Gesamtliebe und die Einzelliebe“
- Informationstechnologie**
  - 20 „Informatik'99“ war ein voller Erfolg
- Kooperation mit der Wirtschaft**
  - 23 Durch regionalen Bezug anders als die Konkurrenz
- Philosophie**
  - 24 Der Friede und seine Bilder
- Die Molino Winkler**
  - 28 Kunst unter südlicher Sonne
- Paderborner Studentenkreis**
  - 30 Unternehmer fördern fixe Studierende
- Wirtschaftswissenschaften/Erziehungswissenschaft/Berufsbildung**
  - 32 Beraten – Konferieren – Ausbilden: Die Sommeruniversität 1999
- Chemie**
  - 34 1999 in Paderborn: Jungchemikerforum mit Niveau
- Medienwissenschaft**
  - 36 Keiner sieht ihn, jeder kennt ihn

## Inhalt

- Vorgestellt**  
38 Gestern noch Studentin und heute schon Jungunternehmerin
- Existenzgründung**  
40 Starthilfe „Venture-Capital“
- Erster Existenzgründertag**  
42 „Gründer live!“ - der Weg zum eigenen Unternehmen
- Geographie**  
44 Auf den Spuren des Golfkrieges
- 

## Preisverleihungen

- 46 Dornier-Forscherpreis für Paderborner Wissenschaftler  
46 Ein Semester weniger studieren für die Note 1,3  
47 Dr.-Käthe-Sander-Wietfeld-Förderpreis für Mechthild Barth  
48 Prof. Dr. Peter Freese gewinnt doppelt  
48 Eduard-Benteler-Preis und Preis des Vereins Deutscher Ingenieure
- 

## Kurz berichtet

- 26 Dritte Ausgabe des Wissenschaftsmagazins der Uni erschienen  
33 Ermitage-Direktor besuchte Jubiläumsausstellung  
49 Mit knapp 15 000 Studierenden ins Jahr 2000  
50 Kleine Detektive in der Universität  
51 „An-Sichten“: Künstlerinnen zeigen Gassen und Dörfer  
52 Klöster, Fresken und ein Teppich – interdisziplinäre Exkursion der Fächer Mittelalterliche Geschichte und Germanistik  
53 „Warum immer Vergangenheit?“ – Leben und Werk Jenny Alonis  
53 Ein Monitor in Holz – Kunst macht es möglich  
54 Kooperation zwischen der Universidad Federal Santa Maria und der Universität Paderborn besiegelt  
55 2. Groupware Hochschultage boten ein Forum für Bildungseinrichtungen  
56 Vom Abwasserkanal auf den Acker: Erde aus Klärschlamm  
57 Uni-Fachgruppe vermittelte zeit- und kostensparende Organisation  
57 Auch Lehramtsstudierende sollen „credit points“ sammeln dürfen  
58 Diskussion zu Berufsausbildung und Berufsbildungsforschung  
59 „... und doch wiedererkannt“ – ehemalige Lehramtsstudierende trafen sich in Paderborn  
60 Bewährtes Lernen in ungewohnter Umgebung  
60 Verabschiedung nach dem Ersten Staatsexamen  
61 Modernste Technik aus Paderborn beeindruckte auf der Interkama  
62 POWTECH'99 mit Paderborner Beteiligung  
63 PAPST engagiert sich für Lehramtsstudierende  
64 Neue Poolraumausstattung hilft ausländischen Studierenden  
65 Tausende Meilen bis New Paderborn  
66 Auf dem Weg nach Europa – Chancen für Hochschulabsolventen in Polen
- 

## Personal-Nachrichten

- 67 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Ernennungen, Rufe, Eintritt/Versetzung in den Ruhestand

„Als ich auf die Landkarte geschaut habe, habe ich einen Schreck bekommen. Von Meschede oder Soest nach Höxter sind es ja über 100 km. Da ist Kooperation ziemlich schwierig.“ Das meinte der eine unserer Experten, die die Hochschule als Berater im Rahmen der Strukturplanung der Hochschule um eine kritische Stellungnahme gebeten hatte. „Das sind drei Standorte, die alle unter der vom Wissenschaftsrat empfohlenen kritischen Größe von Fachhochschulen liegen. Das ist eine ziemlich schwierige Situation,“ meinten die beiden anderen hochkarätigen Berater.

So begannen die beiden Gespräche der sieben Dekane aus Höxter, Meschede und Soest und des Rektorates mit dem von der Hochschule einberufenen Expertengremium, dem drei Fachhochschulrektoren bzw. -präsidenten aus Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen angehörten. Zwei der Berater gehörten oder gehören dem Wissenschaftsrat an. Es war also ein außerordentlich kompetentes Dreiergremium, das sich die Hochschule als Berater für den Fachhochschulbereich gesichert hatte. Aber es war kein sehr ermutigender Anfang der Gespräche.

Am Ende der Beratungsrunde herrschte geradezu Euphorie. In knapp zwei Tagen hatte sich das Führungsteam der Fachhochschule unter dem Dach der Universität Paderborn nicht nur auf ihre Stärken besonnen, sondern auch ein Konzept entwickelt, das zukunftssträftig ist und überzeugt. Das war allerdings nicht nur ein Ergebnis von Diskussionen, sondern auch von konkretem Handeln an der „Basis“.

Höxter als Standort der Umweltgestaltung und des Umweltschutzes ist auf dem besten Wege, über eine strategische Allianz mit dem Standort Holzminden auf der anderen Seite der Weser nicht nur die regionale Bedeutung zu festigen, sondern auch gemeinsam mit dem Partner in Niedersachsen überregionales Gewicht zu erlangen. Holzminden bringt Architektur und Bauingenieurwesen, Höxter Landschaftsarchitektur und Umwelttechnik in die Ehe an der Weser ein, die mit gemeinsamen Weiterbildungsangeboten, mit Dozentenaustausch und mit gemeinsamen Studienangeboten von sich reden machen wird. Hier wurde in Höxter in aller Stille hervorragende Vorarbeit geleistet.

In Soest überzeugt der einzige Fachhochschul-Fachbereich für Agrarwirtschaft in Nordrhein-Westfalen ohnehin durch Attraktivität in der Lehre und Erfolge in der Forschung, die durch eine externe Evaluation bestätigt wurden. Die Soester Agrarwirtschaftler sind auch geschätzte Partner zum Beispiel bei Promotionsprojekten mit dem Uni-Fachbereich Chemie oder mit den Geographen in Paderborn.

Maschinenteknik und Elektrotechnik sowohl in Meschede als auch in Soest sieht zunächst wie ein Problem aus. Bei genauerem Hinsehen verflüchtigt sich dieser Eindruck. Beide Standorte sind hervorragend auf ihre jeweilige regionale Umwelt ausgerichtet, haben ein eigenes Profil und ergänzen die regionale Komponente durch überregional und sogar international attraktive Studienangebote. Meschede und Soest haben mit insgesamt fast 60 Professuren in den Ingenieurwissenschaften und im ingenieurwissenschaftlichen Umfeld umfassende Kompetenz in einem zukunftssträftigen Bereich, die eine hervorragende Basis dafür bildet, in Zukunft gemeinsam eigenständige international attraktive Studienangebote z.B. mit dem Abschluss Master of Engineering anzubieten.

Die Hochschule hat dem Expertenrat der Landesregierung mittlerweile ein klares und wie wir meinen überzeugendes Konzept vorgelegt. Sie will einen weitgehend autonomen Fachhochschulbereich, der an allen drei Standorten mit Vorrang seine wichtige regionale Rolle ausfüllt, der überregional von sich reden macht und der – unter dem gemeinsamen Dach der Universität Paderborn – als 13. Fachhochschule in Nordrhein-Westfalen wahrgenommen wird.

*Ihr Wolfgang Weber*

## Gläserne Verbindung zwischen Mensa und Campus

- Den Anstoß für eine der großen Baumaßnahmen des Jahres 1999 auf dem Universitätscampus lieferten die Studierenden mit ihrem Hang zu diver-



sen Partys. So sorgten die bei den zahlreichen Feten nächtlich entstehenden Lärmemissionen im Bereich des Durchganges vom Haupteingangs-Foyer zum Mensagebäude für regelmäßige Beschwerden seitens der Anlieger. Der AstA 1997/98 unter der damaligen Vorsitzenden Katja Schlecking konnte zusammen mit den universitären Entscheidungsträgern seinerzeit ein „Partyverbot“ abwenden. Allerdings erhielten die Veranstalter und die Hausherren, also das Studentenwerk und die Universität selbst, einige Auflagen. In dieser Zeit wurde auch die kürzlich in Betrieb genommene „gebäudeverbindende Windfanganlage“ geplant. Das Studentenwerk trug 200 000 Mark und damit fast ein Drittel der Gesamtbau summe bei. Der scheinbar hohe Preis für die Baumaßnahme ergibt sich aus der Tatsache, dass es sich bei dem gläsernen Verbindungsweg um eine Sonderanfertigung handelt, die den neuesten Brandschutzauflagen entspricht. Zudem sind technisch aufwändige Windschleusen eingebaut worden, die den sonst zu erwartenden Durchzug verhindern sollen. Der

positive Nebeneffekt ist die entstandene Möglichkeit, die Mensa trockenen Fußes zu erreichen. Zusätzlich sollen die vormals hohen laufenden Kosten für Reparaturarbeiten an den ursprünglich acht Türpaaren drastisch gesenkt werden.

## Schnüffelfete nicht nur für Studienanfänger

- Die erste Bewährungsprobe hat der neu gestaltete Durchgang zum Mensagebäude bereits im späten Oktober 1999 bestanden. Die in den Jahren zuvor von der Schnüffelparty ausgehende und oftmals monierte Lärmemission konnte dank des „gläsernen Schallschutztunnels“ drastisch reduziert werden. Nicht reduziert hatte sich hingegen die Anzahl der Partybesucher. Bereits vor der Veranstaltung meldete das organisierende AstA-Fetenteam „ausverkauft“. Und am Partyabend selbst war der Restkartenvorrat an der Abendkasse früh auf eine Hand voll Tickets geschmolzen. Die glücklichen Kartenbesitzenden hatten dann allerdings die Qual der Wahl. Im Bibliotheksfoyer dröhnte die Musik aus drei Ecken. Im Mensagebäude auf zwei Ebenen. Als musikalischer Höhepunkt wurden die Berliner „Lemonbabys“ gehandelt. Die „Zitronenkleinstkinder“ sorgten in der Mensa für eine drang- und klangvolle Enge. Eine weitere sinnvolle Neuerung gab es auf der größten Paderborner Uni-Herbstparty: Das Studentenwerk hatte die Cafeteria geöffnet und bot neben diversen Snacks und Erfrischungen gleichzeitig eine Oase der Ruhe.



## „Wasser marsch“ ...

...hieß es im November zu spätabendlicher Stunde an der Universität Paderborn. Doch weder einer der immer wieder auftretenden Fehlalarme noch ein realer Ernstfall hatten die Blauröcke auf den Plan gerufen. Im Rahmen ihres „Truppmann-2-Lehrgangs“ lernten etwa dreißig zukünftige Rettungsmänner der Freiwilligen Feuerwehr Paderborn unter praxisnahen Bedingungen das Agieren im Brandfall. „Aufgrund ihrer Bauweise bot sich die Universität als Übungsort an!“, so Ausbildungsleiter Thomas Schniedermeier.

Der einzige ernst zu nehmende Fehler, welcher den zukünftigen Rettern unterlaufen ist: Im Vorfeld hatte keiner die Verantwortlichen der Hochschule von der Übung informiert. Dementsprechend groß war die Überraschung bei einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, als plötzlich die Einsatzkräfte ihre Löschschläuche ausrollten.



## Gewinnspiel wirbt für Hochschulstudium

Eine gelungene Werbung für ein Studium an der hiesigen Universität gelang anlässlich des Tages der offenen Tür dem Fachbereich 14/Elektrotechnik und Informationstechnik. Im Rahmen eines Gewinnspiels galt es, knifflige Fragen zu beant-



worten. Die zwei Hauptpreise gingen schließlich an zwei Gewinner aus dem Kreis Höxter, die durchaus zur Gruppe der Studenten in spe gezählt werden dürfen. So konnte sich der 14-jährige Florian Peine (2.v.r.) aus Warburg über einen wertvollen HP Jornada Handheld-PC freuen. Den zweiten Preis, einen Palm Pilot Organizer, erhielt der Abiturient Arash Azhand (2.v.l.) aus Bad Driburg.

Die Preisverleihung wurde von Prof. Dr. Jürgen Voss (links) vorgenommen. Er ist Vorstandsmitglied des Westfälischen Umwelt Zentrums, das die Gewinne gespendet hatte. Dabei wurde er von seinem Kollegen Prof. Dr. Jürgen Teich unterstützt. Beide freuten sich darüber, mit den Preisträgern eventuellen wissenschaftlichen Nachwuchs bedacht zu haben, denn „vielleicht dienen die Gewinne dazu, das Interesse für ein Studium in Paderborn zu wecken“.

## LOOK IN! 2000

Im Januar 2000 fand in der Universität Paderborn die Firmenkontaktmesse LOOK IN! statt. Veranstalter dieser größten Messe für Absolventen und Studierende der Hochschule waren die studentische Initiative Campus Consult sowie die beiden Hochschulgruppen Wirtschaftsinformatik (Winfo) und Wirtschaftsingenieurwesen (Wing).

Für die LOOK IN! 2000, die in den Räumen der Universität stattfand, hatte sich das Organisationsteam einiges vorgenommen. So sollte die Messe den mehr als 7 000 Studierenden, Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Ingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und

Informatik ein Forum bieten, um mit regionalen und überregionalen Firmen in Kontakt zu treten. An zwei Tagen fanden Gespräche zwischen Firmenvertretern und Studierenden statt, in denen in angenehmer Messeatmosphäre Perspektiven hinsichtlich des beruflichen Einstieges von Akademikern aufgezeigt wurden. So namhafte Firmen wie Dresdner Bank AG, Ford AG, KPMG und Otto Versand GmbH waren unter anderem bei der LOOK IN! 2000 vertreten.

Als Höhepunkt der zweitägigen Firmenkontaktmesse war eine Podiumsdiskussion zum Thema „e-commerce“ vorgesehen. Unter dem Motto „Visionen für die Zukunft“ sollten Vor- und Nachteile dieser modernen Verkaufsmöglichkeit via Internet von zehn prominenten Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft diskutiert werden.

Außerdem hielt die LOOK IN! ein attraktives Rahmenprogramm für die Studierenden bereit. So boten unter anderem die Dresdner Bank und der Otto Versand Workshops zu den Themen Marketing, Informationstechnologie und Globalisierung an. Rückendeckung und Unterstützung erhielten die drei Hochschulinitiativen Campus Consult, Wing sowie Winfo für ihr Vorhaben von höchster Stelle, denn der Rektor der Universität Paderborn hatte die Schirmherrschaft für die LOOK IN! 2000 übernommen. Informationen über die LOOK IN! 2000 können im Internet unter der Adresse [www.lookin-messe.de](http://www.lookin-messe.de) abgerufen werden.

### „Karieshöhle“ fördert Zahngesundheit

Die Kindertagesstätte MS KUNIGUNDE des Studentenwerks Paderborn hat sich den Tag der Zahngesundheit am 25. September 1999 zum Anlass genommen und Aktionswochen zum Thema „gesunde Zähne – gesunde Ernährung“ in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt.

Ein gut besuchter Elterninformationsnachmittag mit dem Zahnarzt Dr. Joachim Bröder und einer Ernährungsberaterin vom Arbeitskreis Zahngesundheit bildeten den Auftakt zu den unter-



schiedlichsten Aktionen. Mit Malen, Basteln, Singen, Kochen und mit Hilfe von Bilderbüchern, Geschichten und Dias konnten sich die Kinder mit diesem Thema ausgiebig auseinandersetzen. Viel Vergnügen bereitete dem Nachwuchs der Praxisbesuch beim Zahnarzt und natürlich das Nachspielen in ihrer eigens dafür hergerichteten Kinderzahnarztpraxis in der Kindertagesstätte. Große Freude hatten die Kinder an der von Sigrid Beer, Fachbereich 6/Physik, Hauswirtschaft, bereitgestellten „Karieshöhle“. Hier wurden mittels Schwarzlicht in einem dunklen Raum durch eine fluoreszierende Lösung auf den Zähnen Plaque und Karies sichtbar gemacht. Ein toller Spaß und eine wirksame Unterstützung, Kindern das richtige Zähneputzen zu vermitteln.

**Einsendeschluss**

**für die**

**puz 1/2000**

**ist der**

**15. Februar!**

## Rückschau „Tag der offenen Tür“

- Der Tag der offenen Tür 1999 wurde als voller Erfolg gewertet. Voll war es wirklich, als sich im Oktober 1999 fast alle Fachbereiche vorstellten und Besucher aus nah und fern informierten. Dabei reichte die Palette der Kreativität vom Veranstalten von Gewinnspielen über einen Oldtimer-Traktoren-Shuttle bis zu reiner Informationsvermittlung an den zahlreichen Ständen in allen Bauteilen.

Während etwa im P-Gebäude die dort ansässigen Arbeits- und Forschungsgruppen ihre eindrucksvollen Arbeiten vorstellten, informierten im Bibliotheks- und Mensafoyer zahlreiche universitätsnahe Unternehmen über Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie viele universitäre Institutionen über ihre Tätigkeit. Andere Fachbereiche schafften mit bunten Programmen eine ansprechende Atmosphäre. Für die Medienpräsenz sorgten die an diesem Tag auf dem Campus vertretenen Lokalzeitungen sowie das Lokalradio mit Liveschaltungen. Eindrücke vom Tag der offenen Tür zeigt unsere Fotoseite gegenüber.

## Modernisierung des Eingangsbereiches abgeschlossen

- Im Haupteingangs-Foyer wurde mit der Neugestaltung des Arbeitsplatzes für den Pförtner die Neugestaltung der Foyers in den Bauteilen A, B, C, D und H weitestgehend abgeschlossen. Damit verfügt die Universität Paderborn wieder über einen repräsentativen Eingangsbereich. Ursprünglich sollten lediglich die PCB-haltigen Leuchten aus den Decken entfernt werden. Doch vor wenigen Jahren wurden landesweit neue Brandschutzbestimmungen verabschiedet. Daher musste ein Kompletttausch aller Deckenelemente vorgenommen werden. Im Rahmen dieser Maßnahme konnten auch die umstrittenen Mineralfasermatten entfernt werden, die in den Foyerdecken verarbeitet waren. Um nicht in wenigen Jahren erneut umfangreiche Umbauten vornehmen zu müssen, entschieden sich die Verantwortlichen vom Staatlichen Bauamt Paderborn für eine grundsätzliche Modernisierung mit einer farblichen Neugestaltung. Durch die Verwen-

dung heller Anstrichfarben wurden die Foyerbereiche aufgewertet. Aus Gründen der Haltbarkeit kamen für den Anstrich Automobillacke zum Einsatz; mit der Farbauswahl wurde vom Bauamt ein Farbfachplaner beauftragt.

## „H8“ rockt an der Uni

- Vor wenigen Monaten gründeten einige Musik-Studierende an der Universität Paderborn eine eigene Rockband. Mittlerweile haben sich die neun Musiker unter dem Namen „H8“ etabliert. Das erste Konzert fand schließlich im Rahmen des Tages der offenen Tür statt.

Die Band entstand seinerzeit aus der Idee, der im Studium vermittelten klassischen Musik einen praxisbezogenen Populärmusikaspekt entgegenzusetzen. Aus dem ursprünglich von Dr. Thomas Krettenauer begleiteten Projekt wurde eine Formation, die sich regelmäßig trifft und von den idealen Probebedingungen an der Hochschule profitiert. Das Ziel von „H8“ ist es allerdings nicht, professionelle Chartmusik zu produzieren, sondern mit den vorhandenen Instrumenten und Kenntnissen Stücke nachzuspielen oder frei zu improvisieren. Die Band will auch keine geschlossene Formation sein und ist für Interessenten offen.

Informationen zu „H8“ gibt es im Sekretariat des Faches Musik (Tel.: 05251/60 2971).





# Tag der offenen Tür



## ... die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten

„Eine Gerade ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ...“ – angenommen, Punkt 1 ist die Bushaltestelle „Uni/Südring“ in Fahrtrichtung Dahl und Punkt 2 ist das universitäre Hauptingangs-Foyer, dann verläuft die Gerade quer über den viel befahrenen Südring an der Fanny-Nathan-Straße entlang bis hin zum Eingang am Kern der Bauteile J, C und D.

Problematisch ist auf diesem Weg in erster Linie und fast ausschließlich die Überquerung des viel befahrenen Südrings – einer vierspurigen Hauptverkehrsstraße mit einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h. Zwar wurde mit dem etwa 100 Meter abseits der Haltestellen gelegenen Tunnel vor langer Zeit ein alternativer Über- bzw. Untergang geschaffen, doch wird dieser lediglich von den Fußgängern und Radfahrern genutzt, die sich auf dem Weg zum Sportkomplex oder in Gegenrichtung zum Campus befinden. Da der Mensch an sich bequem ist, überqueren wir tagtäglich den Südring. Dabei ist es ein besonderes Erfolgserlebnis, wenn, dem Gruppendruck sei Dank, wieder ein Auto stoppt, um die zumeist studentische und eben dem Bus entstiegene Meute die Straße ohne Blessuren überqueren zu lassen. Einigen Autofahrern scheint es hingegen eine Freude zu sein, mit ihrem Gefährt in atemberaubender Geschwindigkeit haarscharf an den Überquerenden vorbeizuzischen. In diesem Fall ist die kürzeste Verbindung mit Sicherheit die unsicherste ...



## www.billigeressen.de

Dem Grundbedürfnis der Nahrungsaufnahme hat sich eine Initiative angenommen, die an der Universität Paderborn ihren Ausgangspunkt hat. So entstand bei einer Gruppe Studierender parallel



zu einem medienwissenschaftlichen Seminar die Idee, eine alternative Kochrezeptesammlung zu publizieren. Dabei sollte vor allem von den derzeit gängigen Klischees Abstand genommen werden. „Futtern wie bei Müttern oder Omas Kochtipps sind out“, macht Mitinitiator Jürgen Wagner (Foto) deutlich. In der Tat wird der Alltag vieler Studierender jüngsten Untersuchungen zufolge durch einen schlecht bestückten bis gänzlich leeren Vorratsschrank bestimmt. Rezepte, in denen eine Messerspitze Thymianblättchen oder andere kulinarische Seltenheiten verwendet werden, sind realitätsfern. Im studentischen Küchenalltag ist Improvisation gefragt. Daran orientiert sich auch die Zusammenstellung der Studierenden. Für Abwechslung in der Küche sollen fortan Gerichte wie „Spaghetti Bundestag“ und „Kutterfutter“ sorgen. Um die Rezept einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden sie auch im Internet unter [www.billigeressen.de](http://www.billigeressen.de) veröffentlicht.

## Universitätsbibliothek: alte Bücher und lange Öffnungszeiten

Um zukünftig die Personalressourcen effizient einsetzen und den Bedürfnissen der Benutzer verstärkt Rechnung tragen zu können, wurde seitens der Universitätsbibliothek im April 1999 eine Benutzerbefragung unter Leitung von Anne May

durchgeführt. Ein Anlass für die Untersuchung war der Beitritt der Universität Paderborn zum „Qualitätspakt“.

Die Ergebnisse der Befragung wurden ausgewertet und im Rahmen einer kleinen Ausstellung vorgestellt. An der Befragung nahmen insgesamt 780 Benutzer und Benutzerinnen, davon 84,5 Prozent Studierende, teil. Neben viel Lob, z.B. über die langen Öffnungszeiten oder das leichte Auffinden sowie die Übersichtlichkeit der Bestände, gab es auch kritische Äußerungen über teilweise veraltete Literatur oder unzureichende Mehrfachexemplare und die ungenügende Zahl der nutzbaren Arbeitsplätze.

Offensichtlich wurde auch ein Informationsdefizit bei den Bibliotheksnutzern und -nutzerinnen. 85 Prozent der Befragten kannten die Fachreferenten und ihre Dienstleistungen nicht, 80 Prozent hatten das Schnellbestellsystem für Zeitschriftenaufsätze JASON noch nie genutzt oder noch nie von ihm gehört.

Die Bibliothek bemüht sich, auf die Wünsche und Vorschläge ihrer Kunden einzugehen. Erste Maßnahmen sind bereits getroffen worden.

### Parallelrechner mit Europarekord

Das Paderborn Center für Parallel Computing (PC<sup>2</sup>) an der Fürstenallee beherbergt jetzt ein neues leistungsfähiges Computersystem. Dieses besteht aus 192 einzelnen PC-Systemen, die über



Was von außen wie ein Schaltschrank aussieht ist in Wahrheit ein Supercomputer.

ein spezielles Kommunikationsnetzwerk zu einem Parallelrechner zusammengeschlossen sind und dadurch sehr komplexe Rechenaufgaben aus Wissenschaft und Technik bearbeiten können.

Die Anlage ist als einziges System eines europäischen Herstellers in der aktuellen Top-500-Liste der weltweit leistungsfähigsten Rechnersysteme enthalten.

Prof. Dr. Burkhard Monien machte während der Einweihung im November 1999 darauf aufmerksam, dass der Parallelrechner aus handelsüblichen Prozessoren bestehe, was den Preis trotz hoher Rechenleistung besonders niedrig halte. Das Computersystem ist aus der langjährigen Zusammenarbeit der Universität Paderborn und der heutigen Fujitsu Siemens GmbH entstanden.

### „Neue“ Bushaltestelle Uni/Südring

Die zwischen dem Uni-Campus und der Studentenwohnanlage am Vogeliusweg gelegene Bushaltestelle „Uni/Südring“ wird von vier verschiedenen Linien der PESAG bedient und gehört zu den von Studierenden am häufigsten frequentierten Haltepunkten. Zwangsläufig ergeben sich für die auf die jeweiligen Busse wartenden Fahrgäste regelmäßig Aufenthaltszeiten. Dabei stießen die an beiden Straßenseiten aufgestellten einfachen Wartehäuschen oft an ihre Kapazitätsgrenzen, sodass die Studierenden den Witterungseinflüssen ausgesetzt waren. Auf Vorschlag verschiedener Gremien, wie zum Beispiel dem Verkehrsprojektbereich, errichtete die Stadt Paderborn im November 1999 eine komplette Bushäuschenanlage.



Campus Szene: Appelbaum, Bretschneider, Wiesner

## Gerüstet für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts

Am 29. Oktober 1999 fand anlässlich des Amtsantritts der Kanzlerin und der Rektoratsübergabe eine akademische Feierstunde an der Universität Paderborn statt. Über 500 Mitglieder, Freunde und Förderer der Hochschule versammelten sich aus diesem Grund im Auditorium Maximum. Die Veranstaltung wurde von zahlreichen Grußworten und Ansprachen begleitet.



Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber

### **Steuerung und Kontrolle von Universitäten sensibel angehen**

Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber stellte in seiner Ansprache strukturelle Fragen und Fragen der Hochschulsteuerung in den Mittelpunkt. Die komplexen und veränderlichen Aufgaben in Forschung und Lehre verlangten geringe Spezialisierung bzw. breit ausgewiesene Qualifikationen, Formen der Arbeitsorganisation, die sich schnell den veränderlichen Arbeitsbedingungen anpassen können, wie die Projektorganisation und innerhalb der Arbeitsgruppen flache Hierarchien, ein hohes Maß an Partizipation und an Delegation, keineswegs jedoch die Standardisierung von Prozessen sondern vor allem die Standardisierung von Fähigkeiten. Im wissenschaftlichen Bereich dominiere Expertenmacht und Identifikationsmacht, Sanktionsmacht habe hier wenig Chancen. Die Steuerung und Kontrolle von Universitäten müsse diese Besonderheiten angemessen berücksichtigen.

Im Verwaltungsbereich von Hochschulen seien aufgrund der völlig andersartigen Aufgaben andere Steuerungs- und Kontrollmechanismen gefordert. Der Rektor warb um Verständnis für die jeweils andersartigen Bedingungen und die notwendigerweise unterschiedlich ausgerichteten organisatorischen Regelungen.

### **Indirekte Steuerung der Hochschulen ist der richtige Ansatz**

Er warnte vor der unkritischen Übernahme von Elementen aus anderen Hochschulsystemen, auch wenn sie sich in anderen Kontexten durchaus bewährt haben können. Dezentralisierung der Entscheidungen und Deregulierung sowie indirekte Steuerung der Hochschulen durch das System der Mittelverteilung seien der richtige Ansatz. Dieses allerdings noch nicht in allen Bereichen umgesetzte Konzept der Landesregierung und die Grundtendenz des neuen Hochschulgesetzes, das im Entwurf vorliegt, verbesserten die Chancen der Hochschulen, im Wettbewerb erfolgreich zu handeln.

Dieser Wettbewerb verlange jedoch faire Wettbewerbsbedingungen. Der Rektor stellte fest, dass diese fairen Wettbewerbsbedingungen bisher noch nicht bestehen; er forderte mit Nachdruck die Herstellung dieser Bedingungen. Dazu gehöre auch die Bemessung der Zahl der im Rahmen des Qualitätspakts in Paderborn abzusetzenden Stellen.



Kanzlerin Dr. Beate Wieland

### Selbstbewusst und offensiv mit den neuen Bedingungen umgehen

Neu im Amt ist seit dem 15. Oktober die Kanzlerin der Universität Paderborn, Dr. Beate Wieland. Als Mitglied des Rektorats, als Leiterin der Verwaltung und als Beauftragte für den Haushalt wird sie die Universität mit durch die anstehenden Veränderungen führen. „Umbruchzeiten bieten auch Gestaltungschancen, die wir gemeinsam für die weitere Entwicklung unserer Hochschule nutzen sollten, um im Wettbewerb – national und international – bestehen zu können, um für gute Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende attraktiv zu bleiben“, so die Kanzlerin in ihrem Vortrag.

In der gegenwärtigen Situation sei für sie die zentrale Frage die nach der Zukunftsstrategie – dem Leitbild – der Hochschule. Begriffe wie Qualität und Profil spielten dabei eine wesentliche Rolle. Weitere Schwerpunkte setzt die Kanzlerin auf eine zunehmende regionale Vernetzung von Universität und Stadt, auf Interdisziplinarisierung in Lehre und Forschung sowie auf Internationalisierung – auch im Austausch von Verwaltungserfahrungen.

### Wissenschaft und Verwaltung müssen an einem Strang ziehen

In ihrer Ansprache betonte die Kanzlerin weiter, dass die Universitätsverwaltung in den kommenden Jahren vor neuen Herausforderungen stehen werde. In erster Linie gelte das für die Kompetenzen und Fertigkeiten, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verlangt werden. Das betreffe vor allem Veränderungen im Haushaltsbereich und den zunehmenden EDV-Einsatz in der Verwaltung. Der innerbetrieblichen Fortbildung werde diesbezüglich eine wachsende Rolle zukommen.

Das gelte auch mit Blick darauf, dass sich die Strukturen der Hochschule verändern werden und die zentrale Verwaltung u.a. stärker mit den Fachbereichen kooperieren wird. Gemeinsam sollten Arbeitsabläufe durchdacht und gegebenenfalls modifiziert werden.

Besonders möchte sich die Kanzlerin dafür einsetzen, dass die Verwaltung als genuiner Teil der Hochschule wahrgenommen und als Serviceeinrichtung angenommen wird.



Das Hochschulorchester, das unter Leitung von Matthias Hellmons (Mitte) spielte, erfreute die Zuhörer mit der Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ von Christoph Willibald Gluck und der Farandole aus der 2. L’Arlésienne-Suite von Georges Bizet.

Staatssekretär Dr. Wolfgang Lieb vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung würdigte die Arbeit des langjährigen Kanzlers Ulrich Hintze sowie der aus der Hochschulleitung ausscheidenden Prorektoren und überbrachte den öffentlichen Dank der Landesregierung. In seiner Rede betonte er, dass die Universitäten, die als Gesamthochschule gegründet wurden, ihre Erfahrungen mit gestuften Studiengängen zur Profilbildung gegenüber den traditionellen Universitäten nutzen können. Die Namensfrage wäre bei einer derartigen Profilbildung sekundär. Das jetzt ausscheidende Rektorat habe hervorragende Ausgangsbedingungen für die Zukunft geschaffen.



Fotos: Wiesner

Neu in ihre Ämtern als Prorektoren wurden berufen: Prof. Dr. Wilfried Hauenschild (nicht auf dem Foto), Prof. Dr. Eckard König (2.v.r.), Prof. Dr. Schulte-Sienbeck (l.), Prof. Dr. Jörg Wallaschek (2.v.l.). Den Dank für die hervorragende vierjährige Arbeit im Rektorat erhielten die bisherigen Prorektoren: Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgott (Mitte r.), Prof. Dr. Klaus Meerkötter (r.), Prof. Dr. Nikolaus Risch (Mitte), Prof. Dr. Paul Gronau (3.v.r.).

# Das Epos *Karolus magnus et Leo papa* und der Papstbesuch in Paderborn 799

Gemeinsam mit den Professoren

Dr. Peter Godman (Tübingen)

und Dr. Peter Johaneck (Münster)

hatte Prof. Dr. Jörg Jarnut

renommierte Wissenschaftler

aus den USA, England, Frank-

reich, Österreich, der Schweiz

und Deutschland vom 27. bis

zum 30. Oktober 1999 ins Libo-

rianum nach Paderborn einge-

laden, um mit Vorträgen und in

interdisziplinären Diskussionen

neue Forschungsergebnisse zu

Karl dem Großen und seiner Zeit

vorzustellen.

*Enitet eximio vultu fatieque  
coruscat; / Nobile namque caput  
praecioso amplectitur auro / Rex Ka-  
rolus; cunctos humeris supereminet  
altis.* („Herrlich leuchtet das Ange-  
sicht, strahlt die Gestalt; auf seinem  
edlen Haupt trägt einen Reif kostba-  
ren Goldes König Karl, alle überragt  
sein hoher Wuchs.“ Karlsepos vv.  
170-172).

Drei Monate standen der Pader-  
borner Ausstellung zur Verfügung,  
den Glanz der Karolingerzeit und  
insbesondere die strahlende Persön-  
lichkeit Karls des Großen († 814)  
dem interessierten Publikum vor Au-  
gen zu führen. Mit 312 000 Besu-  
chern liegt der Erfolg klar auf der

Hand: Vom Nachruhm dieses vor  
bald 1200 Jahren verstorbenen Kai-  
sers profitierte die ganze Stadt und  
gewann dabei selbst neuen Glanz.  
Wie aber stand es um das Ansehen  
Karls bei seinen Zeitgenossen? War  
er wirklich eine so überragende Per-  
sönlichkeit, wie uns die Quellen und  
insbesondere die literarischen glau-  
ben machen wollen?

Mittellateiner und Mittelalterhisto-  
riker, beinahe 40 an der Zahl, setzten  
sich mit dieser Frage zum Abschluss  
der Karolingerausstellung auseinan-  
der. An dem Ort, an dem er 799 ver-  
mutlich mit den Verhandlungen  
über sein Kaisertum einen wesentli-  
chen Grundstein für seinen Nach-  
ruhm gelegt hatte, standen die Poli-  
tik und die literarische Verherrli-  
chung des Karolingers zur Diskussi-  
on.

### **Lateinische Dichtung am Kaiserhof**

Bei dem Karlsepos, das in den  
sechziger Jahren zunächst als Pader-  
borner und später als Aachener Epos



Empfang der Kolloquiumsteilnehmer durch den Bürgermeister im Remter (v.l.): Prof. Dr. Peter Johaneck (Münster), Bürgermeister Heinz Paus, Prof. Dr. Wolfgang Weber, Prof. Dr. Jörg Jarnut.

Foto: Steinmetz/NW



*Das Land der unbegrenzten*

*Möglichkeiten lockt Studierende*

# Partnerschaften mit Hochschulen in den USA weiterhin im Trend

Seit über 15 Jahren gibt es für Studierende der Universität Paderborn die Möglichkeit, im Rahmen eines Austausches ein bis zwei Semester lang amerikanisches Campusleben kennen zu lernen. Somit gehören Hochschulen in den USA zu den ältesten Kooperationspartnern der Paderborner Universität. Die Austauschplätze jenseits des Atlantiks sind bei den ostwestfälischen Studierenden nach wie vor heiß begehrt. So war es jetzt auch ein Ziel von Dr. Sylvia Drovs, im Akademischen Auslandsamt (AAA) unter anderem zuständig für neue Kooperationen und Austauschprogramme, im Rahmen einer 14-tägigen Reise nicht nur den Kontakt zu den bestehenden Partnerschaften zu pflegen, sondern auch zukünftige Kooperationen ins Auge zu fassen.

Zunächst besuchte Dr. Sylvia Drovs die aktuellen fünf amerikanischen Partnerhochschulen im Mittleren Westen: Die Lock Haven University in Lock Haven, Pennsylvania, die Western Michigan University in Kalamazoo, Michigan, die Illinois State University in Normal, Illinois, die University of St. Thomas, St. Paul, Minnesota und die St. Olaf College in Northfield, Minnesota.

In der Vergangenheit nutzten nicht nur Studierende die bestehenden Kontakte und erhielten neben der fachlichen Bereicherung tiefe Einblicke in die andere Kultur. Auch die im Austausch engagierten Hochschullehrerinnen und -lehrer fanden Kontakte zu jeweiligen Fachpartnern.

Das AAA oder Institute for International Studies (bzw. ähnliche Bezeichnungen) als Dienstleistung für die ganze Universität richtet das Augenmerk auf die Förderung möglichst aller Fachbereiche. Deshalb ist es hilfreich, einen Eindruck von dem ganzen Spektrum an Studienmöglichkeiten bei den Partnern zu erhalten. In den Gesprächen mit 75 Fachvertretern erwies sich die über die Jahre gewachsene Vertrauensgrundlage als „Türöffner“: Man wollte gern an die guten Erfahrungen von Studierenden und Kollegen anknüpfen, um mit den direkten Fachpartnern die Möglichkeiten des Studierenden- und Dozentenaustausches zu erkunden. Die Vielfalt reichte von Musik (bisher in Paderborn kein internationaler Austausch) und Kunst über Sport, Geschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Agrarwirtschaft bis zu den Ingenieurwissenschaften und der Informatik.

### Wege für Doppeldiplom geebnet

Grundlage für Erweiterungen sind die Austauschbeziehungen der



Western Michigan University, Kalamazoo. Eine von vielen Skulpturen auf dem Campus.

Fotos: Drovs



Illinois State University, Normal. Becky Goecker, Betreuerin im International Office.

Fachbereiche 3/Sprach- und Literaturwissenschaften und 5/Wirtschaftswissenschaften. Hier sind die bei den Partnern renommierten Intensiv-Deutschkurse und die englischsprachigen Lehrangebote in den Wirtschaftswissenschaften besonders attraktiv. An der Business School der Western Michigan University wurden Auslandsaufenthalte für eine Studienrichtung zur Pflicht gemacht. Der Dekan Prof. James Schmotter hatte im Mai 1999 bereits Verhandlungen in Paderborn geführt. Noch weitergehende Vorbereitungen sind seitens der University of St. Thomas von Dr. Heino Beckmann, Prof. für Finanzwissenschaft im Programm Master of International Management (MIM) und deutscher Honorarkonsul mit hervorragenden Wirtschaftskontakten in Minnesota, getroffen worden: Mit Hilfe des Paderborner MIM-Studenten Tim Meier wurde ein „Paket“ äquivalenter Lehrveranstaltungen an beiden Universitäten erstellt. Die Wege für ein Doppeldiplom sind geebnet. Beide Universitäten und auch die Illinois State University wollen eine größere Zahl von Wirtschafts-Studierenden für ein Semester schicken.

### Kreditpunkte und Studiengebühren

Angelika Brebeck, im AAA verantwortlich für die „Incoming“, bestätigt, dass eine gute soziale und kulturelle Betreuung nicht nur den Studierenden selbst, sondern auch

dem Austausch insgesamt zugute kommt.

Genau so wichtig wie das Gefühl, sich zu Hause zu fühlen in Paderborn, ist natürlich die fachliche Beratung durch den Verantwortlichen im Fach. Man will ja Kreditpunkte mit nach Hause nehmen. Für Studierende, die an ein verschultes System mit dauernden Leistungskontrollen gewöhnt sind, ist unsere Methode des selbstdisziplinierten Lernens sehr gewöhnungsbedürftig. Umgekehrt wissen die Paderborner die Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft in den International Student Services zu schätzen. Oft verändert sich ihre Weltsicht nachhaltig, wenn sie sich selbst als Ausländer erleben.

Was das Thema „Studiengebühren“ angeht, ist man in den USA überrascht zu hören, dass eine Universität auch ohne existieren kann. Um den Austauschstudierenden aus Paderborn entgegenzukommen, wurden überall mit den International Offices und zum Teil Fachvertretern Vertragsvereinbarungen vorbereitet, in denen die Weiterzahlung von Studiengebühren während eines Auslandsstudiums an der Heimathochschule vorgesehen sind. Das bedeutet eine größere Anzahl von freien Plätzen für die Paderborner, abhängig von der Zahl der „Incoming“. Eine Balance wird über einen Zeitraum von 3 Jahren gehalten. Gespart werden jeweils bis ca. 5000 \$ pro Semester.



University of St. Thomas, St. Paul. Björn Frank, Student aus Paderborn, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften.

### Wer die Wahl hat...

Die Äquivalente der Akademischen Auslandsämter sind personell und räumlich gut ausgestattet. Dr. Sarah Stevenson an der University of St. Thomas erzählte, dass sie vor 16 Jahren allein begann – mittlerweile hat sie elf Kolleginnen und Kollegen. Freilich ist dies vor allem ein Ergebnis der Finanzierungsmöglichkeiten.

So hat das Interesse an Auslandsbeziehungen per se finanzielle Implikationen. Doch über mangelndes Interesse der Amerikaner an Deutschland bzw. Paderborn konnte nicht geklagt werden. Diese Haltung, die generellen Beobachtungen der Wissenschaftsorganisationen widersprechen, kann sicher zum einen auf das bestehende Vertrauensverhältnis zurückgeführt werden, aber auch auf integrierte Auslandsprogramme der Partner in der letzten Zeit und nicht zuletzt die Angebote von Paderborner Seite.

Paderborner Studierende haben derzeit die Wahl zwischen über hundert Partnerhochschulen in aller Welt – Tendenz steigend. Die Studienplätze in englischsprachigen Ländern haben jedoch den höchsten Stellenwert, nicht nur wegen der vorhandenen Sprachkenntnisse, sondern auch aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen. Deswegen ist es trotz der beträchtlichen Verbesserung der Austauschbedingungen mit einigen amerikanischen Partnerhochschulen wünschenswert, mit weiteren bestehenden Partnern in den USA, Kanada, Großbritannien, Irland, Australien und Neuseeland zu verhandeln und neue zu gewinnen.

Links zu allen Partnerhochschulen sind auf der Homepage des Akademischen Auslandsamtes (<http://www.zv.uni-paderborn.de/aaa>) zu finden.

### Kontakt:

Dr. Sylvia Drous,  
Leiterin Akademisches Auslandsamt,  
Tel.: 05251/60 2455.

**Poetik-Gastdozentin Angela Krauß**

**seit Januar 2000 an der Uni**

# „Die Gesamtliebe und die Einzelliebe“

Die in Leipzig lebende Autorin Angela Krauß übernimmt in der zweiten Hälfte dieses Wintersemesters die 17. Paderborner Gastdozentur für Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Nach Erich Loest, Günter Kunert, Hartmut Lange und Volker Braun wird mit der 1950 in Chemnitz geborenen Angela Krauß eine Vertreterin der mittleren Autorengeneration, deren literarische Anfänge in der DDR lagen und deren Themenschwerpunkte dadurch geprägt wurden, diese Aufgabe wahrnehmen.



Als Rahmenthema hat sie für ihre Dozentur „Die Gesamtliebe und die Einzelliebe“ formuliert. Durch zwei Lesungen – im Januar 2000 aus der Erzählung „Der Dienst“ und am 7. Februar aus neueren Arbeiten – und in drei Vorträgen mit den Titeln „Die Pultscholle“ (17. Januar.), „Die Gesamtliebe und die Einzelliebe“ (24. Januar) und „Kunst – Lebenskunst“ (31. Januar) wird sie ihre Thesen entwickeln und an den eigenen Werken verdeutlichen.

## **Die Stadtschreiberin von Graz**

Angela Krauß studierte nach dem Schulbesuch zunächst an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin (1969-72), von 1976-79 dann am Leipziger „Literaturinstitut Johannes R. Becher“ – dem heutigen „Deutschen Institut für Literatur“. Nach beruflicher Tätigkeit als Redakteurin in den Bereichen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit lebt Angela Krauß seit 1981 als freie Schriftstellerin in Leipzig.

Der literarische Durchbruch im deutschsprachigen Raum gelang ihr mit der 1988 in Klagenfurt vorgetragenen kürzeren Fassung der Erzählung „Der Dienst“. Ihre Veröffentlichungen, zu denen – neben den Prosabänden „Das Vergnügen“ (1984), „Glashaus“ (1988), „Der Dienst“ (1990), „Die Überfliegerin“ (1995), „Sommer auf dem Eis“ (1998) und „Milliarden neuer Sterne“ (1999) – auch Hörspiele und Fernsehfilme zählen, wurden gefördert mit ihrer Funktion als Stadtschreiberin von Graz (1990/91), durch Stipendien des Deutschen Literaturfonds (1993) und der Villa Massimo (1999) sowie durch ein New-York-Stipendium (1997/98).

## **Die Überfliegerin in der Nachwende-Zeit**

Für ihre seit 1984 publizierten Werke wurde die Autorin, noch in der DDR, mit dem Hans-Marchwitza-Preis (1986), dann dem Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Preis (1988), dem Lessing-Förderpreis (1995), dem Berliner Literaturpreis sowie der Johannes-Bobrowski-Medaille (1996) geehrt und in die Sächsische Akademie der Künste (1996) aufgenommen.

Die frühen Texte von Angela Krauß zeigen die Alltagswelt der DDR, mit realistischen Elementen, ironisch grundiert. Im Mittelpunkt stehen einzelne Menschen mit ihren Enttäuschungen und Sehnsüchten, in kleinen, atmosphärisch dichten Szenen; immer wieder treten an die Stelle alltäglicher Beschränkungen Bilder der Imagination, der Fantasie.

Die Überfliegerin zeigt eine Ich-Erzählerin in der Nachwende-Zeit. Gegenüber den vielen raschen Anpassern sucht sie eine Neuorientierung durch genaues Beobachten,

Aufmerksamkeit für Details, Reflexion. Die schwer durchschaubare Wirklichkeit wird in vielen Bruchstücken von verschiedenen Seiten wahrgenommen, das bezeichnende Detail herausgehoben. „Überfliegen“ fremder Länder erweitert die Erfahrungswelten und führt dadurch zum besseren Verständnis des eigenen Ichs.

**Milliarden neuer Sterne oder die Millenniumsnacht in New York**

Langsamkeit, Nachdenklichkeit prägen den Erzählduktus, die Spra-

che ist von großer Präzision, von stillem Fluss, oft von poetischer Schönheit. Die neuesten Texte zeigen eine zunehmende Beschwingtheit und „Leichtigkeit“ – so ein Schlüsselwort in ihrer letzten Erzählung (Milliarden neuer Sterne) über die Millenniumsnacht in New York –, neugierig auf und Offenheit für das Unbekannte. „Mich überzeugt nur das Lebendige, ich werd’ nur durch Erleben klug“ (Krauß 1994).

An die von den Dozenten Friedmar Apel, Alo Allkemper, Norbert Eke und Hartmut Steinecke geleite-

ten Veranstaltungen mit Angela Krauß, schließt sich jeweils eine für alle Interessierten offene Seminarsitzung über ihr Werk an. Der Eintritt ist frei.

*Fachbereich 3/Literaturwissenschaft*

*GI feiert 30-jähriges Bestehen in Paderborn*

# „Informatik'99“ war ein voller Erfolg

Vom 5. bis 9. Oktober veranstaltete die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) gemeinsam mit dem Fach Informatik der Universität Paderborn und dem Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF) ihre Jahrestagung „Informatik'99“ in Paderborn. Mit mehr als 560 Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurde die Vorjahresbeteiligung weit übertroffen. Die Tagungsleitung lag in den Händen von Dr. Kurt Beiersdörfer (HNF), Prof. Dr. Gregor Engels und Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Fachbereich 17/Mathematik, Informatik.

### Im HNF sprachen prominente Referenten

Die Hauptvorträge kamen aus dem akademischen wie aus dem industriellen Bereich und behandelten hoch aktuelle Entwicklungen in der Informationstechnologie. Diskutiert wurde über Perspektiven des elektronischen Handels (e-commerce), Globalisierung in Unternehmen und Kryptographie. Es referierten Experten wie Jürgen Frischmuth (Mitglied der Geschäftsführung Siemens Business Services), Dr. Klaus Eierhoff (Vorstand Bertelsmann AG), Ernst Koller (Geschäftsführer IBM Global Services), Prof. Dr. Hermann Maurer (TU Graz) und Dr. William Aspray

(CRA Washington D.C.), sowie Prof. Dr. Ueli Maurer von der ETH Zürich.

Die Attraktivität des Programms ergab sich insbesondere aus der großen thematischen Breite die zum Thema der Tagung „Informatik überwindet Grenzen“ passte. Neben den angesprochenen Hauptvorträgen gab es weitere technisch strikt rezensierte Beiträge zu Themen wie „Kooperation“, „Sicherheit und Kryptographie“, „Internetbasierte Lehre“ und „Alternative Benutzungsschnittstellen“. Die Idee, weitere Schwerpunktthemen durch speziell eingeladene Vorträge zu vertiefen, hat ebenfalls zum Erfolg beigetragen. Die Sitzung zum Thema „Informatik im Sport“ beschäftigte sich mit Voraussagemodellen für die Trainingsbelastung im Hochleistungssport. Die „Anforderungsspezifikation“ wurde dabei von einem gestandenen Trainer der Fußballbundesliga geliefert. Christoph Daum von Bayer 04 Leverkusen hielt das einführende Referat dieser Sitzung. Prof. Dr.



Die Tagungsleitung: Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Prof. Dr. Gerhard Barth (Präsident der GI), Dr. Kurt Beiersdörfer (HNF) und Prof. Dr. Gregor Engels (v.l.).



Referenten der Sportinformatik: Dipl.-Inform. Andreas Koller, Christoph Daum und Prof. Dr. Heinz Liesen (v.l.).

Heinz Liesen, Dipl.-Inform. Andreas Koller (beide Universität Paderborn), sowie die Professoren Dr. Jürgen Perl (Universität Mainz) und Dr. Josef Wiemeyer (TU Darmstadt) stellen eine Kombination aus sportmedizinischen und informatischen Ansätzen zur Entwicklung solcher Voraussagemodelle vor.

### Abrundung durch Workshops

Das Schwerpunktthema Groupware und Knowledge Management wurde von Prof. Dr. Ludwig Nastansky (Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften) organisiert. Die Referenten waren Willy Cremers (Senior Vice President, Siemens Business Services Paderborn/München) und Dr. Stefan Eherer (Senior Projectmanager, Lotus Development GmbH, München).

Die relativ junge Wissenschaftsgeschichte der Informatik und die damit verbundene Frage der mangelnden Qualität der (Software-)Produkte in der IT-Branche waren das Thema des ersten Nachmittags. Die Podiumsdiskussion mit hochrangigen Experten wurde von Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik geleitet. Teilnehmer waren u.a. Dr. Kurt Beiersdörfer (HNF), Prof. Dr. h.c. Heinz Zemanek (TU Wien) und Prof. Dr. Roland Vollmar (ehemaliger Präsident der GI).

Ein weiterer Höhepunkt war die Sitzung „Junge Informatik“. Aus fast allen zurzeit laufenden Sonderforschungsbereichen, Schwerpunktpro-

grammen und Graduiertenkollegs der DFG gab es ausgewählte Präsentationen aktueller Promotionsvorhaben. Im Gegensatz zu der überblickartigen Präsentation solcher Projekte auf den Vorgängertagungen in Aachen und Magdeburg, wurden hier technisch tief gehende Einblicke in die aktuelle deutsche Informatikforschung ermöglicht.

Die Tagung endete mit einer sehr interessanten Diskussion zum Thema „Sichere Geschäfte im Internet“, die von Prof. Joachim von zur Gathen (Fachbereich 17/Universität Paderborn) geleitet wurde. Teilnehmer war u.a. Dr. Ansgar Heuser vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik.



Teilnehmer der Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Roland Vollmar, Prof. Dr. Reinhard Keil-Slawik, Prof. Dr. William Aspray, Prof. Dr. Dr. Heinz Zemanek und Dr. Kurt Beiersdörfer (v.l.).

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Reihe von Workshops und die Arbeitstagung Programmiersprachen. Besonders gut besucht war der Workshop mit dem Titel „Unternehmen Hochschule“. Hier wurden Ansätze und Strategien zur Effizienzsteigerung von Hochschulverwaltungen mit Unterstützung neuester Softwaretechnologie vor einem breiten Publikum aus Wissenschaft und Hochschulverwaltungen diskutiert.

### Kontakt:

Prof. Dr. Wilhelm Schäfer,  
Fachbereich  
17/Mathematik, Informatik,  
Tel.: 05251/60 3313.

# Durch regionalen Bezug anders als die Konkurrenz

**Die Universität Paderborn sucht den Dialog und die Kooperation mit der Wirtschaft und begrüßt es, wenn ihre Studierenden frühzeitig betriebliche Erfahrungen sammeln. Probate Mittel dazu sind Praktika sowie die Durchführung von Diplomarbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen. Um den Studierenden und Unternehmen die Orientierung über Angebot und Nachfrage zu erleichtern und ihnen die Möglichkeit zu bieten, eigene Angebote und Gesuche einer größeren Zahl von Studierenden bzw. Unternehmen zu präsentieren, haben UNICONSULT, die Technologie- und Wissenstransferstelle der Universität Paderborn, und das hiesige Fraunhofer Anwendungszentrum für Logistikorientierte Betriebswirtschaft jetzt im Internet eine Diplomarbeiten- und Praktikantenbörse realisiert.**

In ihr können Unternehmen nach potenziellen Praktikanten und Diplomanden sowie potenzielle Praktikanten und Diplomanden nach kooperationswilligen Unternehmen suchen. Darüber hinaus besteht für Unternehmen und Studierende die Möglichkeit, entsprechende eigene Angebote bzw. Gesuche einzugeben. Ziel der Börse ist es, dass sich heimische Unternehmen und Studierende der Universität Paderborn mit Fachhochschulstandorten in Höxter, Meschede und Soest über Diplomarbeitsplätze oder Praktika kennen lernen und konkrete betriebliche Probleme lösen.

## **Kostenlos und exklusiv**

Von den vielen bereits im Internet vertretenen Diplomanden- und Praktikantenbörsen unterscheidet sich die Börse der Universität Paderborn vor allem durch ihren regionalen Bezug: Sie ist in erster Linie ein gänzlich kostenloses Angebot der Universität an ihre eigenen Studierenden und die heimischen Unternehmen. Das zeigt sich bereits in der Auswahlliste der Studienfächer, anhand derer Unternehmen den Kreis der Kandidaten und Studierende den Kreis der Unternehmen eingrenzen können. So enthält die Liste ausschließlich Studiengänge, die an der Universität Paderborn mit den Abteilungen in Höxter, Meschede und Soest angeboten werden. Ein weiteres Merkmal ist die Unterstützung

der Börse durch regionale Institutionen der Wirtschaftsförderung wie das Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn, den Verein InnoZent OWL e.V., den TechnologiePark Paderborn und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn, die potenzielle Interessenten auf die Börse hinweisen und für das Angebot werben.

## **Datenpflege ist wichtig**

Die Eingabe von Diplomarbeitsplatz- oder Praktikumsplatzangeboten bzw. Diplomarbeitsplatz- oder Praktikumsplatzgesuchen erfolgt über zwei Formulare, nämlich eines für Unternehmen und eines für Studierende.

Alle eingegebenen Daten werden von UNICONSULT nach dem Eintrag auf Stimmigkeit und Vollständigkeit überprüft. Grob unvollständige oder erkennbar nicht ernst gemeinte Gesuche werden gelöscht. Bei Unklarheiten wird versucht, eine Klärung herbeizuführen. Sollte ein Angebot vor dem Ablaufdatum seine Gültigkeit verloren haben, wird es aus der Datenbank entfernt, sofern UNICONSULT entsprechend informiert wird. Die Börse ist über folgende Adresse erreichbar: <http://viva.virtual-valleys.de/www/uniconsult.nsf/main>.

## *Kontakt:*

*Dipl.-Kfm. Bernd Seel,  
Tel.: 05251/60 2804,  
E-Mail: [transfer@uni-paderborn.de](mailto:transfer@uni-paderborn.de),  
Dr. Ulrich Willmes,  
Tel.: 05251/60 2528,  
E-Mail: [willmes@zv.uni-paderborn.de](mailto:willmes@zv.uni-paderborn.de).*

*Schäferidylle und Kirchof der Menschheitsgattung*

# Der Friede und seine Bilder

## Kriege entzünden sich an Bildern

„Dass sich Kriege an Bildern entzünden“ notierte Robert Musil in den späten zwanziger Jahren. Dr. Albert Kümmel rekonstruierte Musils Reaktion auf diesen Befund, den Versuch, mit dem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ eine Methode zu entwickeln, mit Leitbildern umzugehen, diese für propagandistische Zwecke unbrauchbar zu machen. Das war im Umfeld des ersten Weltkriegs dringend nötig. So zeigte Professor Dr. Dieter Riesenberger (Universität Paderborn) am Beispiel der mentalitätsformenden Bilderpraxen der Kriegervereine im Vorfeld des ersten Weltkriegs in Deutschland, wie der Einsatz von Bildern eine Katastrophe kaum absehbaren Ausmaßes mit hervorrufen kann. Besonders bitter war in seinem Vortrag die Darstellung der Friedensbewegung, die es nicht verstand, den Bildern der Kriegervereine und Bellizisten jeglicher Couleur irgendeine Alternative entgegenzusetzen. Mehr noch:

Obwohl ständig von ihm die Rede ist, hat der Friede keine Konjunktur; der Krieg ist die traurige Realität. Auf Einladung von Dr. Thomas Kater, Fachbereich 1/Philosophie, und Dr. Albert Kümmel, Universität Köln, Forschungskolleg „Medien und kulturelle Kommunikation“, versammelten sich an der Universität Paderborn Wissenschaftler der Disziplinen Philosophie, Soziologie, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Physik und Geschichte, um die Frage nach dem Prestigeverlust des Friedens auf Basis der Leithypothese, dieser leide seit dem Ende des 18. Jahrhunderts an zunehmender Unanschaulichkeit, zu diskutieren.

Wenig Widerstand hatte die Bundesregierung zu fürchten, als sie sich für eine Beteiligung der Bundeswehr am Krieg im Kosovo entschied. Die Moral des „Nie-wieder“ hatte sich aufgebraucht, konnte kaum standhalten mit den Bildern flüchtender Kosovaren, die nicht zufällig den Flüchtlingstrecks des Zweiten Weltkriegs ähnelten. Auch die Legitimationsrhetoriken bezogen sich immer wieder auf diesen Krieg. Gegenwärtige und vergangene Bilder arbeiteten so Hand in Hand, um den *gerechten* Krieg in den Köpfen zu verankern. Wer nicht mitmachen wollte, verfügte über schlechte Karten, besser gesagt: *schlechtere Bilder*.



Vincent Sellaers: Frieden und Gerechtigkeit, Mitte 16. Jh.



Abraham Bosse: Thomas Hobbes Leviathan, 1651.

Die eigenen Bilder ließ sie sich von ihren politischen Gegnern nehmen, die diese karikaturistisch-satirisch gegen sie verwendeten.

### Der Tod bläst die Schalmel

Damit endet die reichhaltige Tradition von Friedensbildern der Neuzeit, die Dr. Hans-Martin Kaulbach (Staatsgalerie Stuttgart) nachzeichnete. Und so gilt, dass seit dem späten 19. Jahrhundert „Kunstwerke schon lange keine Bilder des Friedens mehr geben“. Einen Grund für diesen Bildlichkeitsverlust des Friedens stellte Dr. Thomas Kater dar. Die politische Philosophie der Neuzeit transformiert das Verständnis dessen, was Frieden ist, grundlegend, wird doch die Verbindung von Frieden mit Gerechtigkeit und Eintracht, die seit Ambrogio Lorenzetti zum Bestand der Friedensbilder gehört, aufgelöst. Übrig bleibt der Gewalt-Friede, den Thomas Hobbes mit dem Bild des Leviathan so eindringlich zeigt. In Absetzung von Hobbes

wird dann Freiheit zum Schlüsselbegriff, der allerdings nicht zwingend mit Frieden zu verbinden ist. Das berühmte Gemälde „Die Freiheit auf der Barrikade“ von Eugène Delacroix zeigt eine Freiheitsgöttin, die über Leichen geht. Und dann bleibt als einzig tragfähige Bildperspektive nur noch der Friede auf dem großen Kirchhofe der Menschengattung, den der Karikaturist Honoré Daumier im späten 19. Jahrhundert gezeichnet hat: Mit dem Hut des arkadischen Schäfers geschmückt sitzt der Tod am Rand eines von Leichen übersäten Schlachtfeldes und bläst die Schalmel. Das Bild

friedlicher Idylle wird vom utopischen Himmel auf die blutige Realität der Erde geholt.

### Auf Bilder kann man sich nicht verlassen

Und so trägt auch der Rückgriff auf das Motiv der Idylle nichts mehr zu einer Bildlichkeit des Friedens bei, wie Petra Löffler M.A. (Univer-

sität Köln) in ihrem der Fotografie der Gegenwart gewidmeten Vortrag zeigte. Der amerikanische Fotokünstler Jeff Walls etwa inszenierte eine Szene, die auf den ersten Blick ein reines Kriegsbild präsentiert: sterbende und verwundete Soldaten. Deren Anordnung jedoch entspricht im Detail den Darstellungsmodi, die die Kunstgeschichte der Idylle vorbehalten hat. Idylle und Antiidylle fallen ununterscheidbar ineinander. Hier kommt die Schwierigkeit zum Ausdruck, die eine friedlose, auf Zerstörung aufbauende Zivilisation hat: überhaupt noch Unterschiede angeben zu können zwischen Krieg und Frieden. Dass man sich folglich vielleicht nicht auf Bilder verlassen könne, hob neben Dr. Albert Kümmerle auch Dr. Gerhard Meisel (Freiburg) hervor. Er zeigte anhand spieltheoretischer Überlegungen, wie unterschiedliche Kommunikationsstrategien – als Beispiele dienten ihm Goethes „Iphigenie“ und Kleists „Penthesilea“ – zu Verständigung bzw. Entzweiung beitragen. Solche Strategien operieren nicht mit Leit- oder Vorstellungsbildern, sondern mit Erwartungswahrscheinlichkeiten. An die physikalischen Theoreme, die die literaturwissenschaftlichen Vorträge intoniert hatten, schlossen die Überlegungen von Dr. Christian Kassung (Köln) an. Sein Vortrag zeigte, wie im 19. Jahrhundert physikalisches Wissen als Metaphernreservoir für die Thematisierung von Krieg und Frieden gebraucht wurde. Dabei betonte er nicht nur die grundsätzliche, unüberbrückbare



Ambrogio Lorenzetti: Allegorie der guten und schlechten Regierung, 1338-1340.

Differenz symbolsprachlicher Argumentationen und solcher, die sich natürlicher Sprachen bedienen, sondern auch die Angewiesenheit mathematischer Formulierungen, soweit sie physikalisches Wissen repräsentieren sollen, auf Übersetzungen in natürliche Sprachen. Der Medienwissenschaftler Tilman Welther (Berlin) entschloss sich deshalb, von vornherein nicht Gegebenheiten von „Welt“, sondern nur solche von Diskursen über „Welt“ zu verhandeln. Die Frage, was „Friede“ denn sei, interessierte ihn weniger als die Reden, die den Frieden im Munde führen. Friede werde immer wieder als Hoffnung auf störungsfreie Kommunikation thematisiert. So eröffne jeder Medienwechsel – z.B. die derzeitige Ausweitung des Internet zum Massenmedium – die trügerische Möglichkeit, jetzt endlich sei man diesem Ziel näher gekommen. Diesen Hoffnungen ist nur durch ihre Historisierung, durch den Aufweis, dass z.B. auch der Stummfilm in ähnlicher Absicht gefeiert wurde, zu begegnen.

### Auswege?

Vielleicht ist die Enteignung des Bildpotenzials des Friedens aber auch seiner inhaltlichen Entleerung geschuldet. Böte sich also eine andere bescheidenere Bildpolitik an als eine solche, die den Frieden als ganzen will? Die Kunsthistorikerin Martina Długaiczky M.A. (Universität Kassel) führte vor, wie der Waffenstillstand seit dem Ende des 17. Jahrhunderts beginnt, eine eigenständige Ikonographie auszubilden: Der Kriegsgott Mars schläft, hat aber die Waffen nicht abgelegt. Als mindestens bis zum ersten Weltkrieg gültiges Bild des Waffenstillstands hat sich dabei der zerschlagene Helm bewährt. Aber ein Helm mit einem Loch zeigt eben keine neue Lösung an. So kam der Soziologe Prof. Dr. Dietmar Kamper (FU Berlin) auf die Figur der Bergpredigt zu sprechen, dass man seine Feinde lieben müsse und dass sich von dieser Idee vielleicht ein dritter Weg aus dem Dilemma nichtfriedlichen Nichtkrieges, das die gegenwärtigen Zeitläufe kennzeichnet, denken ließe. Ein drit-

ter Weg schien anderen Teilnehmern die Figur der Pax aus Lorenzettis berühmtem Sieneser Fresko „Allegorie der guten und schlechten Regierung“ zu sein. Gelassen nach hinten gebeugt auf einem Diwan liegend betrachtet die in ein fließend weißes Gewand gekleidete Frauengestalt das Alltagsleben einer Renaissancestadt, ihre Geschäfte und Feste, aber auch die Securitas, die den Galgen mit einem daran baumelnden Feind dieser Ordnung trägt. Ordnung selbst in dieser Form ist also ohne Gewalt nicht zu haben – und Gelassenheit bewahrt vor nichts und niemandem, begibt man sich nicht unter fremden Schutz: kein Trost also am Ende eines dreitägigen Nachdenkens über den Frieden – gleichwohl aber auch keine Verzweiflung.

*Kontakt:*

*Dr. Thomas Kater,  
Fachbereich 1/Philosophie,  
Tel.: 05251/60 2310.*

---

## Dritte Ausgabe des Wissenschaftsmagazins der Uni erschienen

Neben der Ausbildung der Studierenden und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Forschung eine weitere zentrale Aufgabe der Universität. Dass die Forschung an der Universität Paderborn mit den Fachhochschulabteilungen in Höxter, Meschede und Soest gut im internationalen Wettbewerb bestehen kann, beweist die neueste Ausgabe des soeben erschienenen „ForschungsForum Paderborn“.

In einer Auflage von 5 000 Exemplaren widmet sich die Publikation aus dem Referat Hochschulmarketing auf knapp 120 Seiten den aktuellen Forschungsprojekten der Paderborner Universität. Zielsetzung des Magazins ist es, auch interessierte Laien anzusprechen, die den viel-

seitigen Themen aus zahlreichen wissenschaftlichen Bereichen offen gegenüberstehen.

Ein Beitrag aus dem Fach Geschichte wirft einen Blick auf die über 1200-jährige Stadtgeschichte Paderborns. Mit komplexen Entscheidungen, wie sie etwa bei Verspätungen im Bahnverkehr getroffen werden müssen, beschäftigt sich der Artikel „Die virtuelle Modelleisenbahn“.

In 15 weiteren Aufsätzen, z.B. „Forschung mit Synchrotronstrahlung“, „Projekt zur Elbe-Ökologie“, „Standort Deutschland“, „Kleine Lautsprecher – großer Klang“ oder „Gesund altern“, werden naturwissenschaftliche, technische und geisteswissenschaftliche Forschungsergebnisse vorgestellt, die deutlich

machen, dass die Wissenschaftler der Universität Paderborn in vielen Bereichen weltweit Anerkennung gefunden haben.

In seinem Vorwort hebt der ehemalige Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Dr. Klaus Meerkötter, die besondere Bedeutung einer klaren und eindeutigen Sprache für die wissenschaftliche Kommunikation und den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit hervor.

Kostenlos erhältlich ist das „ForschungsForum Paderborn“ (ffp) an der Uni im Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift (Raum B2-245) oder es kann angefordert werden über E-Mail: [wiesner@zv.uni-paderborn.de](mailto:wiesner@zv.uni-paderborn.de). Das Magazin ist im Internet unter <http://hrz.uni-paderborn.de/ffp/> zu finden.

*Ein idyllischer Ort für künstlerisches  
und geistiges Schaffen in Andalusien*

# Kunst unter südlicher Sonne

**Die Molino Winkler, vielleicht die schönste Nebeneinrichtung der Universität Paderborn, wurde 1997 angemietet. Besitzer ist der heute 97-jährige Gütersloher Künstler Woldemar Winkler. Schon seit 1990 stellte Prof. Winkler sein Atelierhaus, zu dem er in den 70er-Jahren eine alte Wassermühle in den Andalusischen Bergen umbaute, Studierenden der Fächer Kunst und Gestaltung zur Verfügung, damit sie dort in relativer Abgeschiedenheit unter südlicher Sonne eigene künstlerische Projekte entwickeln konnten.**



Blick auf die Molino Winkler.

Zur gleichen Zeit wurde mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Gütersloh der Woldemar-Winkler-Preis ins Leben gerufen, der jährlich drei herausragenden Studierenden der künstlerischen Fächer verliehen wird, dotiert mit je 1500 Mark und einem kostenlosen Aufenthalt für 1 bis 2 Monate in der Molino. Die Ergebnisse der Arbeiten werden jeweils in einer Ausstellung präsentiert.

Seit die Molino im Jahr 1997 von der Universität angemietet wurde, soll sie den Studierenden und Dozenten auch anderer Fächer zur Verfügung stehen für Kompaktseminare, für das Arbeiten in völliger Ruhe an wissenschaftlichen Projekten oder als Ausgangspunkt für Exkursionen. Geeignet ist die attraktive

malerische Anlage für maximal 12 Personen.

### **Die Reise in das Land der maurischen Kultur**

Granada, Cordoba, Sevilla, Ronda, Malaga sind noch heute in ihrer städtischen Struktur und der Stimmung, die sie ausstrahlen, bestimmt durch die maurische Kultur der Zeit zwischen 700 und 1500. Die genannten Orte und noch viele andere mit ihrem ausgeprägten andalusischen Charakter sind von Archez, einem kleinen weißen Ort, an dessen Rand die Molino liegt, gut erreichbar. Auch das Meer, verlässt man die Bergregion um Archez, ist nur eine halbe Autostunde entfernt. Sollte es die Bewohner der Molino in der weniger heißen Jahreszeit locken, Bergwanderungen zu machen, können diese an der Molino beginnen und auch Ungeübtere auf Zweitausender heraufführen.

Malaga ist zunächst der Zielort der Reise zur Molino. Eine etwa einstündige Autofahrt bringt den Besucher von Malaga nach Archez in die Berge. Da Malaga vom Flughafen Paderborn-Lippstadt per Charterflug gut und preiswert zu erreichen ist, ist das Flugzeug das bequemste Reisemittel. Wer viel Zeit mitbringt, kann natürlich auch ganz Frankreich und Spanien durchqueren. Im Land selbst bewegt man sich am besten mit einem kleinen Leihauto.

### **Terrassen zum Bepflanzen, zum Arbeiten und zum Ruhen**

Die eben beschriebene große weite Welt schrumpft in der Nähe der Molino zu einem kaum beschreibbaren idyllischen Fleckchen Erde in einem engen Flusstal zusammen. Die Landschaft ist geprägt durch südliche Anbauarten. Auf un-



Seminar auf der Feigenbaumterrasse.

endlich vielen Terrassen wachsen Avocadobäume, Olivenbäume, Orangenbäume, Chirimoyabäume und Weinreben und all die bekannten und unbekanntes Südfrüchte. Im Grün dieser Pflanzen und eingehüllt in das immer währende Rauschen des kleinen Flusses ist die aus zwei Gebäuden bestehende Molino eingebettet. Sie lehnt sich an einen Hang. Mit Flusskieseln gepflasterte Terrassen auf mehreren Ebenen unter schattigen Bäumen lassen fast ganzjährig ein ganztägiges und ganznächtiges Leben im Freien zu: Die Feigenbaumterrasse zum Essen, die Walnussbaumterrasse zum Arbeiten oder Ruhen, die Mühlsteinterrasse, um sich beim Bachplätschern der Meditation hinzugeben.

Die Räumlichkeiten, drei Appartements, jeweils mit Küche und Bad und großem Arbeitsbereich ausgestattet, werden durch dickes rustikales Mauerwerk gebildet, sodass in den Sommermonaten die heiße Sonne gut abgeschirmt wird. In den weniger heißen Monaten, etwa März, April und November, Dezember kann man sich mit einem der vielen offenen Kamine vor der Nachtkühle schützen oder auch einmal einen Regentag erfreulicher gestalten, der einen zwingt, in der Molino zu bleiben, weil das Hochwasser des Flusses den Weg zum Dorf versperrt.

### Die weißen Dörfer werden immer weißer

Archez, Canillas de Albaida, Competa, Frigiliana sind die wohlklingenden Namen der kleinen weißen Orte in der Nähe, die jeden grausichtigen Mitteleuropäer faszinieren. Man begegnet zwar auch hier den lieben Mitmenschen aus der Heimatregion, die Orte haben aber durch ihre aufs waghalsigste ausgenutzte Topographie und durch die Schlichtheit und Kompaktheit ihrer Häuser und Stadtstrukturen einen großen Reiz bewahrt, trotz des Tou-

rismus, der auch die Bergregion erreicht hat.

### Die Molino Winkler, ein Ort der Kreativität und der Regeneration

Die südlichen Früchte, der südliche Wein, die Sonne und die schattigen Bäume lassen auch einen Arbeitsaufenthalt, zu dem die Molino ja gedacht ist, zum Ferienaufenthalt werden. Hilfreich zur Seite steht Antonio Muñoz Moreno, der alle Gäste der Molino fürsorglich betreut. Spanischkenntnisse sind zwar nicht zwingend notwendig, erleichtern aber das Leben in dieser ländlichen Umgebung.

Die Vorbereitungen auf die nächsten Klausuren, das Nachdenken über Gott und die Welt, das letzte Ordnen der Abschlussarbeit kann durch einen Aufenthalt in der Molino nur gefördert werden. Den Dozenten werden wieder starke Flügel wachsen, die sie zu neuen Ideen und Taten tragen, sollten sie den Weg in die Molino gefunden haben.

Auskunft über Nutzungsmöglichkeiten, Anfahrt, Kosten usw. erteilt Christiane Scholle im Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung, Tel.: 05251/60 2983. Kontaktdozent ist Prof. Hubert Krawinkel, Tel.: 05251/12380.

*Hubert Krawinkel*



Kunstaussstellung im Atelier Winkler.

*Der Regionale Förderkreis Paderborn  
vergibt interessante Stipendien*

# Unternehmer fördern fixe Studierende

Zahlreiche bedeutende Unternehmer aus der Region Paderborn haben 1994 den „Regionalen Förderkreis Paderborn e.V.“ (RFK) gegründet. Zu den prominenten Mitgliedern gehören der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Volksbank Paderborn, Heinz Kamp, Thomas Herold, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK und Leiter der IHK-Zweigstelle Paderborn, sowie der Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen (IHK), Fritz-Wilhelm Pahl. Seitens der Universität Paderborn sind der Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber und sein Amtsvorgänger, Prof. Dr. Hans Albert Richard, im RFK vertreten.

### **Begabung und Tempo sind förderungswürdig**

Der RFK hat es sich zur Aufgabe gemacht, Studierenden der Universität Paderborn, die ihr Vordiplom in der vorgeschriebenen Zeit mit mindestens der Note „gut“ abgelegt haben, eine besondere Förderung zukommen zu lassen. Pro Semester werden zehn Studierende ausgewählt, die dann vier Semester lang gefördert werden. Diese sind im „Paderborner Studentenkreis“ zusammengefasst, dem derzeit 35 Mitglieder aus nahezu allen Fachbereichen angehören. Ziel des Vereins ist es, begabten und fixen Studierenden die Wirtschaft der Region näher zu bringen und sie zu motivieren, nach dem Studium in der Paderstadt auch hier in das Berufsleben einzusteigen.

### **Mitglieder des Regionalen Förderkreises Paderborn (RFK)**

Hans Behringer, Thomas Borst, Dr. Udo Dierk, K.-H. Eimertenbrink, Günther G. Goth, Dr. Ing. Hans-Joachim Herbermann, Heinz Kamp, Theo Küke, Prof. Dr. Heinrich Kürpick, Hartwig Liemke, Dr. Rudolf Lödige, Dr. Anton Osterhus, Fritz-Wilhelm Pahl, Dr. Günter Reimund, Prof. Dr. Hans Albert Richard, Hermann W. Rutsch, Karl-Heinz Stiller, Dipl.-Kfm. Volker Walther und Prof. Dr. Wolfgang Weber.

### **Unternehmer plaudern aus dem Nähkästchen**

Das Stipendium besteht aus drei Faktoren: eine Sachspende über 150 Mark je Semester, zwei unternehmergeführte Praktika über je sechs Wochen und ein Unternehmergespräch pro Semester. Die 150 Mark sind für den Kauf von Büchern oder Software vorgesehen, die im Bezug zum Studienfach stehen müssen.

„Unternehmergeführtes“ Praktikum bedeutet, dass sich der Unter-



Verleihung der RFK-Urkunden in der Volksbank Paderborn im Sommer 1999: Bankdirektor Heinz Kamp, Sascha Bornemann, Manuela Sander, Frank Hornung, Geschäftsführer Thomas Herold und Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber (v.l.).

nehmer als Mitglied des RFK persönlich um die so geförderten Praktikantinnen und Praktikanten kümmert und so neben sachlich-fachlichen Inhalten vor allem auch Unternehmensphilosophie vermittelt. Aus diesem Grund sollen die beiden Praktika möglichst auch in unterschiedlichen Unternehmen absolviert werden. Diese Regelung wird flexibel – unter Berücksichtigung der Studiensituation der einzelnen Stipendiaten – gehandhabt.

Das Unternehmengespräch stieß bisher bei den Stipendiaten immer auf besonderes Interesse. Ein Mitglied des RFK stellt sein Unternehmen im Rahmen einer Betriebsbesichtigung vor. Bei dieser Gelegenheit sind – soweit terminlich möglich – auch alle anderen RFK-Mitglieder anwesend. Sie stehen für intensive Gespräche zur Verfügung.

Bei dem nach vier Semestern vorgesehenen Ausscheiden aus dem Förderkreis erhalten die Stipendiaten

eine Urkunde, die über Anlass, Ziel und Inhalt des Stipendiums Auskunft gibt.

*Kontakt:*

*Roswitha Nell,*

*Fachbereich*

*5/Wirtschaftswissenschaften,*

*Tel.: 05251/60 2930.*

*Manuela Sander,*

*Fachbereich 10/Maschinentechnik,*

*Tel.: 05251/ 60 3832.*

## **Beraten – Konferieren – Ausbilden: Die Sommeruniversität 1999**

**Die Thematik der in dieser Form  
erstmals veranstalteten Sommer-  
universität ist aktuell. 132 Teil-  
nehmerinnen und Teilnehmer  
nutzten die Gelegenheit, ihre  
Qualifikationen in den Bereichen  
Beraten, Konferieren und  
Ausbilden zu erweitern.**

### **Ausbildung der Ausbilder (AdA)**

Mit dem Ziel der Förderung beruflicher Handlungskompetenz des zukünftigen Ausbildungspersonals ist die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) zum 16. Februar 1999 auf einen aktuellen Stand gebracht worden. Selbstständigkeit, Handlungsorientierung und praxisnahe Fallstudien sind die „Leitideen“ einer neuen Lehrgangstruktur. 60 Studierende konnten dementsprechend in drei parallel stattfindenden zweiwöchigen Kompaktkursen Prinzipien der Selbstorganisation und Selbstqualifikation anwenden und einüben. Dabei wurden sie von den bei-

den im Bereich Berufsausbildung, Ausbilderqualifizierung, Personal- und Organisationsentwicklung erfahrenen Professoren Karl-Klaus Pulzig (Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften) und Peter Schneider (Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft/Berufsbildung) unterstützt. Alle Teilnehmenden haben in universitätsinternen oder IHK-Prüfungen ihre Ausbilderqualifikation nachgewiesen und damit die Ausbildungsberechtigung erworben.

### **Symposium wird zur Erfahrungsbörse**

Unternehmensberater Hans Werner Spieß ist der Universität Paderborn seit einiger Zeit durch einen Lehrauftrag verpflichtet und half im Rahmen der Sommeruniversität den 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einem dreitägigen Grundkurs zur Prozessberatung soziale und methodische Kompetenzen zu erwerben, um die Führungs-, Lern-



Erfolgreiche Prüfung: Die Teilnehmer des AdA-Kurses.

Fotos: Sabel



Gemeinsam etwas gestalten.

und Arbeitskultur in Organisationen zu gestalten.

Erziehungswissenschaft/Berufsbildung mit langjähriger Trainererfahrung,

Das diesen Teil ergänzende ganztägige Symposium führte zu einem lebendigen und äußerst anregenden Erfahrungsaustausch zwischen erfahrenen Praktikern aus dem Klientenkreis von Hans Werner Spieß, Studierenden und Universitätsdozenten.

Mit Team- und Konferenzkultur befasste sich der dritte Teil der Sommeruniversität. Unter der Anleitung von Dipl.-Päd. Martin Sabel, wissenschaftlicher Angestellter im Forschungsbereich Erzie-

erwarben sich die 30 Teilnehmenden Handlungskompetenzen für effektive Konferenz- und Gruppenarbeitsgestaltung.

Abgerundet wurde die Sommeruniversität 1999 durch ein Kolloquium mit etwa 20 Gesprächsteilnehmern und -teilnehmerinnen aus verschiedenen Berufsbereichen und Altersgruppen. Die Methodik dieses Teiles war besonders stark spielerisch und künstlerisch geprägt.

### Sommeruniversität 2000 beschlossene Sache

Die überaus positiven Erfahrungen ermutigen die Veranstalter, diese Sommeruniversität zum regelmäßigen Angebot der Universität Paderborn für Studierende und Praktiker zu machen. Bereits im Rahmen des „Tages der offenen Tür“ an der Universität erfolgten erste Anmeldungen für die Sommeruniversität 2000, die vom 4. September bis 1. Oktober 2000 stattfinden soll.

*Kontakt:*

*Dipl. Päd. Martin Sabel,*

*Tel.: 05251/60 2952,*

*E-Mail: M.Sabel@brz.upb.de.*

## Ermitage-Direktor besuchte Jubiläumsausstellung

Der Direktor der weltberühmten Ermitage in St. Petersburg, Prof. Dr. Michail Piotrovsky, war auf Einladung von Prof. Dr. Waltraut Schöler vom 18. bis zum 20. Oktober 1999 zu Gast in Paderborn.

Als einer der zahlreichen prominenten Gäste erhielt der Museums-Experte eine Sonderführung durch die Jubiläumsausstellung „Kunst und Kultur der Karolingerzeit“. In der Universität Paderborn gab es für den Museumsdirektor dann einen Kurzempfang beim Rektor, an dem neben der Kanzlerin Dr. Beate Wieland, Prof. Schöler und Dr. Norbert Börste vom Kulturstadtrat teilnahmen. Nach einem kurzen Campus-Rundgang wurde im Internationalen Begegnungszentrum

die Fortsetzung der seit 1996 erfolgreich verlaufenen Kooperation mit der Ermitage erörtert. Prof. Piotrovsky erklärte seine Bereitschaft, weitere Staatsexamensarbeiten oder Dissertationen in der Ermitage zu ermöglichen (vgl. puz 3/99, S. 43). Prof. Schöler und Prof. Franz Billmayer werden in dieser Hinsicht tätig.

Als Ehrenmitglied des Internationalen Instituts für Europäische Bildung hielt

Prof. Piotrovsky im Rahmen seines Paderstadt-Besuches in der Städtischen Galerie einen Vortrag zur „Neuorientierung der Museen in Osteuropa, speziell der Ermitage“ und sprach dabei die Konflikte zwischen nationalen Interessen im Kulturleben und den Menschenrechten an.



Foto: Wächter

Empfang beim Rektor: Prof. Dr. Michail Piotrovsky, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Kanzlerin Dr. Beate Wieland, Dr. Norbert Börste und Prof. Waltraut Schöler (v.r.).

*Kontakte junger Chemiker über die  
Universität hinaus fördern*

# 1999 in Paderborn: Jungchemikerforum mit Niveau

**Komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge verständlich zu präsentieren und sich nebenbei noch einen Überblick über die weit gestreuten Themen der chemischen Forschung zu verschaffen, ist nicht einfach. Wenn hierzu noch die Industrie als Sponsor auftritt und Recruiting betreibt, werden die Studierenden hellhörig. Zu einer Veranstaltung mit diesem Hintergrund lud das Jungchemikerforum (JCF), dessen selbstdefinierte Aufgabe es ist, den Kontakt junger Chemiker untereinander über die Universität hinaus zu fördern, im Oktober 1999 nach Paderborn ein.**

### Workshop fordert Eigeninitiative

Die Idee des JCF-Workshops ist es, jungen Chemikerinnen und Chemikern eine Gelegenheit zu bieten, ihre Forschungsergebnisse Wissenschaftlern und Industrievertretern zu präsentieren. Unterstützt wurde der Workshop von ASTA Medica, Bayer AG, Creavis, Fond der chemischen Industrie, Henkel KGaA, MLP Finanzdienstleistungen AG, Wiley-VCH. Diese erhielten im Gegenzug die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit den Nachwuchswissenschaftlern. Ein weiteres wichtiges Anliegen der Veranstaltung war es, die Kommunikation zwischen Chemikern unterschiedlicher Forschungsrichtungen zu verbessern. Nicht zu ver-

nachlässigen ist der Lerneffekt für die Organisatoren, da die gesamte Veranstaltung in Eigenregie durchgeführt wurde. Die von Arbeitgebern geforderten und in der Universität kaum vermittelten Eigenschaften (Kommunikationsfähigkeit, Organisation von Veranstaltungen, Teamfähigkeit etc.) konnten hier durch Eigeninitiative trainiert werden.

### 5 000 Mark Belohnung für Workshopbeiträge

An zwei Veranstaltungstagen in Paderborn trugen 27 junge Chemikerinnen und Chemiker von Universitäten aus dem gesamten Bundesgebiet ihre Forschungsergebnisse in 20-minütigen Kurzvorträgen vor. Hierbei floss neben der wissenschaftlichen Leistung auch sehr stark die Darstellungsweise der Themen in die Wertung ein. Die Jury setzte sich aus Dr. Katharina Vogt (Bayer AG), Dr. Timm Kemmerich (FCI) und Dr. Jens Christoffers (TU Berlin) zusammen. In den zu den Vorträgen



Junge Chemikerinnen und Chemiker nutzten die Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse Wissenschaftlern und Industrievertretern zu präsentieren.

abwechselnd veranstalteten Posterpräsentationen wurden dem Publikum und der aus Dr. Barbara Albert (Uni Gießen), Dr. Holger Braunschweig (RWTH Aachen) und Dr. Burack Atakan (Uni Bielefeld) bestehenden Jury über 40 wissenschaftliche Poster präsentiert. Auch hierbei zählte neben der jeweiligen wissenschaftlichen Leistung der Gesamteindruck des Plakates und dessen Prä-

sentation. Die jeweils drei besten Workshopbeiträge wurden mit Geldpreisen von insgesamt 5 000 Mark ausgezeichnet.

Bei einer Veranstaltungsbilanz stellte Dr. Timm Kemmerich (Fond der Chemischen Industrie) eine Steigerung des Niveaus der Beiträge im Vergleich zum ersten Workshop in Bielefeld 1998 fest und bezeichnete alle Teilnehmer als Gewinner in der

Sache. Der Workshop 2000 findet vom 20. bis 22. September in Hamburg statt.

*Kontakt:*

*Thorsten Brufß,  
Fachbereich 13/Chemie  
und Chemietechnik,  
Tel.: 05251/60 2595,*

*E-Mail:*

*mbrus@tc15.uni-paderborn.de,  
<http://oc30.uni-paderborn.de/~jcf/>.*

# Keiner sieht ihn, jeder kennt ihn

„TV-Trash – The TV-show I love  
to hate“ – so lautete das Thema

der diesjährigen Jahrestagung

der Gesellschaft für Film- und

Fernsehwissenschaft (GFF), die

am 1. und 2. Oktober 1999 in

den Räumen der Medienwissen-

schaft an der Universität

Paderborn stattfand.

Gameshows und Daily Soaps, Talkrunden und Schlagerhitparaden, Sportübertragungen und Dauerwerbeseudungen – die Liste von Sendetypen, an denen sich die Geister der Zuschauer scheiden, lässt sich endlos fortführen. Für die einen ein Muss, für die anderen schlichtweg Müll: „TV-Trash“. Abfallprodukte der Programmplanung, die jeder kennt aber angeblich niemand sieht, die sich aller vermeintlichen Ignoranz zum Trotz inzwischen auf allen Kanälen finden lassen und mit denen die Sender teilweise erstaunlich hohe Einschaltquoten erzielen.

Film-, Fernseh- und Medienwissenschaftler aus dem gesamten Bundesgebiet kamen Anfang Oktober an



Jahrestagung der Gesellschaft für Film- und Fernsehwissenschaft in Paderborn.

der Paderborner Universität zusammen, um sich dem Phänomen des Fernsehmülls, seinen diversen Formen und Funktionen, aus unterschiedlichen Richtungen anzunähern.

## **Auch die „Tagesschau“ auf dem Prüfstand**

Wichtig war den Teilnehmern dabei eine möglichst offene und unvoreingenommene Herangehensweise an das Tagungsthema; so wurde auf eine Vorabdefinition des Trash-Begriffs bewusst verzichtet. Der Weimarer Fernsehwissenschaftler Lorenz Engell versuchte im Rahmen seiner Ausführungen „Über den Abfall“ eine quantitativ-ökonomische Annäherung; in anderen Beiträgen stand die Feinanalyse einzelner Beispielformate – das Spektrum reichte von der Tagesschau bis zu Helge Schneiders Off Show – im Vordergrund. Hier wurden vor allem Ästhetik und Machart der einzelnen Sendungen, aber auch institutionelle Rahmenbedingungen wie die Orientierung an

bestimmten Zielgruppen und Veränderungen der Rezeptionsgewohnheiten diskutiert. Diese Art der Auseinandersetzung legte zum Teil völlig neue Materialsichten frei.

Ein besonderes Problem bei der Beschäftigung mit „TV-Trash“ ist sicher die Bewertung. Kann es doch nicht darum gehen, tradierte, an den „höheren“ Genres entwickelte Kriterien einfach fortzuschreiben und in die verbreitete, kulturkritische Klage über die „mangelnde Qualität“ des Fernsehens einzustimmen; dennoch bietet das Material

kaum die Möglichkeit, den Gegenstand – nach dem Vorbild der Philologie oder Phil-Imagologie – einfach zu lieben.

Die Dimension der Bewertung auszuschließen scheint gleichfalls schwierig zu sein. So sieht sich der Interpretierende gezwungen, die eigene Position und die eigenen Präferenzen zu reflektieren; und in manchen Fällen ergibt sich eine Liebe auf den zweiten Blick, ähnlich wie im Publikum, das z.B. den „Soaps“ mittlerweile einiges abgewinnt, der Einschätzung „Trash“ aber dennoch durchaus zustimmen würde.

### **Expeditionen ins Spielreich**

Das Fensterthema „Computerspiele“ führte die Film- und Fernsehwissenschaftler über die Grenzen ihres eigentlichen Forschungsgegenstandes hinaus. Eine Material-Compilation verschiedener Spieltypen der letzten Jahre eröffnete den Exkurs und gab den Tagungsteilnehmern Einblicke in ganz eigene visuelle Welten und die rasanten Entwicklungssprünge digitaler Animationstechniken. Neben den formalen produktions- und rezeptionsästhetischen Aspekten wurden dabei auch intermediale Zusammenhänge und soziale Kontexte diskutiert. So fungiert z.B. die inzwischen zur Kultfigur avancierte Heldin der „Tomb Raider“-Spiele, Lara Croft, als ein virtueller Star der Medienwelt und führt ein scheinbares Eigenleben.

### **Gelungener Auftakt für Diplom-Medienwissenschaft**

Zufrieden äußerte sich der Organisator Prof. Dr. Hartmut Winkler abschließend über den Verlauf der Veranstaltung, an der erfreulicherweise auch Studierende des Magisternebenfachs und des Diplomstudiengangs Medienwissenschaft teilnahmen. Mit der Ausrichtung der GFF-Jahrestagung gelang es der Paderborner Medienwissenschaft zu Beginn des Wintersemesters, sich einerseits der interessierten Hochschulöffentlichkeit mit einem ersten inhaltlichen Projekt vorzustellen und andererseits einen neuen Lehr- und Forschungsstandort innerhalb der bundesdeutschen Medienwissen-

schaft zu markieren. Diesem Auftakt soll eine Reihe weiterer Tagungen folgen; als nächstes wird im Frühjahr 2000 ein Kolloquium zum Thema „Tauschen, Austauschen, Kommunizieren – die Warenwelt als Medium“ stattfinden.

*Andrea Nolte*

*Kontakt:*

*Prof. Dr. Hartmut Winkler,  
Fachbereich 3/Medienwissenschaft,  
Tel.: 05251/60 3280.*

*Nicole Jeannine Lehmann gründete ein Kommunikations- und Personaltrainingsunternehmen*

## **Gestern noch Studentin und heute schon Jungunternehmerin**

**Vor wenigen Jahren befand sich Nicole Jeannine Lehmann noch mitten im Studium an der Universität Paderborn. Hier konzentrierte sie sich auf den Bereich der Sprachwissenschaft. Dabei spezialisierte sich die gebürtige Saarländerin schnell auf die Kommunikationswissenschaft. Kurz nach dem Abschluss des Studiums gründete sie dann das Kommunikations- und Personaltrainingsunternehmen „MitMensch!“ und beschäftigt heute zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wiederum ihre Wurzeln auch an der Paderborner Universität haben.**

Die Paderborner Hochschule wählte Nicole Jeannine Lehmann für ihr Studium, weil es hier seinerzeit ihrer Meinung nach die besten Kombinationsmöglichkeiten von Veranstaltungen im sprachwissenschaftlichen Bereich gab. Dabei profitierte sie in großem Umfang von den Seminarangeboten der hiesigen Dozenten. „Prof. Dr. Matthias Hartig und Dr. Wolfgang Kühnhold haben Themen angeboten, die mir auf Anhieb zusagten“, erinnert sich die Jungunternehmerin. Im Rahmen der universitären Ausbildung erhielt sie dann auch die erste Möglichkeit, selbst ein kommunikationswissenschaftliches Seminar zu halten. Praktische Erfahrungen sammelte die Studentin zunächst als Seminarleiterin an der Volkshochschule Lipp-

stadt. Schließlich entwickelte sie ein eigenes Trainingsprogramm und beendete parallel dazu ihr Studium. 1995 schmiedete Nicole Jeannine Lehmann erste Pläne für die Unternehmensgründung.

### **Nähe zur Uni als Strategie**

Nachdem sie dann an der Akademie für Führungskräfte in Bad Harzburg als Trainerin tätig gewesen war, wagte sie 1996 den Sprung ins kalte Wasser der Selbstständigkeit. Sie gründete „MitMensch!“ und zog mit dem Unternehmen in den Paderborner Technologiepark. Die Nähe zur Universität war dabei kein Zufall. Einerseits pflegt „MitMensch!“ bis zum heutigen Zeitpunkt enge Kontakte zur Hochschule, andererseits gehört der Kontakt zur Uni zu den Strategien von Nicole Jeannine Lehmann.

Zu den Kunden der Kommunikations- und Personaltrainingsdienstleisterin zählen mittlerweile nicht nur große und mittelständische Unternehmen aus Deutschland und benachbarten europäischen Ländern, sondern auch studentische Organisa-





Je nach Seminarinhalt werden auch erlebnisorientierte Outdoor-Elemente eingebaut.

tionen. Das Angebot reicht vom gezielten Bewerbungstraining über Seminare zur Erlernung von Präsentationstechniken bis zu verschiedenen Kommunikationstrainings.

### **PROFIL als Schnittstelle zwischen Arbeitgebern und -suchern**

Nach drei Jahren hat sich „MitMensch!“ derart etabliert, dass ein eigenes Geschäftsfeld ausgelagert werden musste. So kümmert sich „PROFIL“ um die Vermittlung von Kontakten zwischen Uniabsolventen und potenziellen Arbeitgebern. Regelmäßig werden Nachwuchsführungskräfte vermittelt und von

den Unternehmen eingestellt. Der Service ähnelt einer institutionalisierten Arbeitsvermittlung und ist für die Jobsuchenden kostenlos. „PROFIL“ hat aber den Vorteil, gezielter offene Stellen anbieten zu können.

Für die Zukunft plant Nicole Jeannine Lehmann keine weit greifende Expansion. Die Atmosphäre des Unternehmens soll familiär bleiben. Denn dieses schätzen auch die Auftraggeber. So werden die „MitMenschen“ stark personenspezifisch engagiert. Die Orientierung an den Kundenwünschen ist ein wichtiges Standbein des kleinen Unternehmens. Den Schritt in die Selbstständigkeit hat die Uni-Absolventin bisher noch nicht bereut. Auch wenn die Arbeitszeiten oftmals nur wenig Freizeit erlauben, kann die Jungunternehmerin das Wagnis Selbstständigkeit nur empfehlen.

*Heiko Appelbaum*

*Wenn zur Unternehmensgründung  
das Kapital fehlt*

# Starthilfe „Venture-Capital“

**Viele Studierende, die im Anschluss an ihre Hochschulausbildung den Sprung in die Selbstständigkeit wagen wollen kennen das Problem: Die Geschäftsidee ist vorhanden und wird von allen Seiten für gut befunden, doch für die Gründung eines eigenen Unternehmens fehlt die finanzielle Basis.**

**Oftmals lohnt es sich, auf verschiedenen Wegen Geldgeber zu finden. Wenn Banken jedoch den Kredit verweigern, springen immer öfter private Vorfinanzierer ein, die über „Venture-Capital“ (VC) verfügen und bereit sind, eine neue Idee zu fördern. Für Jungunternehmer ist jedoch Vorsicht geboten: Nicht alle Kapitalgeber haben auch das Wohl der Firmengründer im Auge. Dennoch spielt „Venture Capital“ auf dem Finanzmarkt eine immer größere Rolle.**

Seinen Ursprung hat der Begriff Beteiligungskapital im amerikanischen Begriff Venture-Capital (VC). Waren bis vor einiger Zeit noch eine Hand voll Venture-Capitalisten nahezu die alleinigen Anlaufstellen für innovative Existenzgründer, so konkurrieren heute in Deutschland über 200 internationale Geldgeber um die attraktivsten Deals mit jungen Unternehmen. Innerhalb Europas kletterten die Investitionen auf ein Rekordniveau von über 20 Milliarden Euro.

Um an neue Deals zu kommen, locken einige Anbieter mit unseriösen Tricks. So landen Millionenbeträge in Firmen, die höchstens einige zehntausend Euro brauchen. Statt gründlicher Gutachten wird Unternehmen und Unternehmerinnen ein Börsengang innerhalb der nächsten Monate versprochen. Unternehmerischer Nachwuchs wird nicht mit echtem Eigenkapital ausgestattet, sondern es werden ihm wertvolle Anteile billig abgekauft und der Rest per Darlehen finanziert.

## **Kapitalgeber müssen auch Know-how einbringen**

Generell lassen sich vier unterschiedliche Kapitalanbietertypen unterscheiden.

- Gebundene Investoren sind gewöhnlich Tochterfirmen großer Versicherungsgesellschaften, Privat- oder Landesbanken.

- Institutionelle Investoren sind die VC's im eigentlichen Sinne. Üblicherweise sammeln sie ihr Kapital in Fonds, aus denen die Investments finanziert werden.
- Private Investoren streben einen frühzeitigen Einstieg in die Gründerfirma an und versorgen diese mit Grundkapital und Know-how.
- Öffentliche Investoren handeln häufig im politischen Auftrag – zur Stärkung der regionalen Wirtschaft oder zur Förderung des Unternehmertums innerhalb Deutschlands.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen VC-Gebern und Unternehmern ist, dass der Investor sein Eingreifen als kontinuierliche unternehmerische Betreuung versteht. Entscheidend ist, dass die Kapitalgeber nicht nur ihre Exit-Strategie (Ausstieg nach dem Börsengang) im Sinn haben, sondern bereits während der Gründungsphase ihr Know-how einbringen.

## **Mögliche Investoren**

Viele Gründer verhandeln nur mit einem Investor oder gehen selten systematisch bei der Suche nach Investoren vor. Die „3i“, Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH in Frankfurt/Main, oder der „S-CKF“ der Sparkasse, sind mögliche Kapitalgeber. Ein Mitgliederverzeichnis des Bundesverbandes deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) findet man unter [www.bvk-ev.de](http://www.bvk-ev.de).

## **Ein guter Businessplan ist die halbe Miete**

Um von VC-Gesellschaften Kapital zu erhalten, muss eine aussagefähige schriftliche Unterlage vorge-

legt werden: ein Geschäfts- oder Businessplan. Fragen, die externe Finanziers interessieren, betreffen das Unternehmen, das Produkt, den Markt, das Marketing, die Finanzen und das Personal sowie die Unternehmer selbst. Venture Capitalisten erwarten von Kapitalnehmern Zielstrebigkeit, Professionalität, Offenheit, Intelligenz, Teamfähigkeit, Managementskills und Erfahrung.

VC-Geber interessieren sich vor allem für Projekte aus den High-Tech-Branchen. Absolventen aus technischen Studiengängen sind interessante Jungunternehmer, an Ideen mangelt es ihnen meist nicht. Erfahrung und die Fähigkeit ihre Ideen ohne Hilfe umzusetzen bzw. schriftlich zu fixieren sind meist die Eigenschaften, die ihnen fehlen. Wenn das Kapital leicht zu beschaffen ist, wäre eine Existenzgründungsberatung die geeignete Maßnahme. In den anderen Fällen ist der VC-Manager der richtige Ansprechpartner.

### **Geld gab es erst im zweiten Anlauf**

Wie groß die Bedeutung von VC-Managern sein kann, zeigt das folgende Beispiel: Anfang 1999 entwickelte ein Absolvent der Universität Paderborn ein revolutionäres System, elektronisch Landvermessungen durchzuführen. Banken waren aber nicht bereit das Geld ihrer Sparer in ein zu gründendes spekulatives Unternehmen zu investieren, da vor allem kaum Sicherheiten vorhanden waren. Die erste Kontaktaufnahme mit einem Venturisten schlug fehl, der Businessplan war nicht sorgfältig ausgearbeitet und die Existenzgründung sollte ohne jegliche Unterstützung von erfahrenen Partnern durchgeführt werden. Erst die Vorbereitung unter Regie der Venture-Managerin Astrid Faber von der Zeus GmbH in Paderborn und das gemeinsame Ausarbeiten des neuen Businessplans ermöglichten es, dass der zukünftige Unternehmer den VC-Geber dennoch überzeugen

konnte. Er erhielt drei Millionen Mark für sein Unternehmen.

Venture-Managerinnen wie Astrid Faber verhelfen jungen Unternehmern zu neuem Eigenkapital. Sie bereiten die Unterlagen und den Unternehmer auf das Gespräch mit dem VC-Geber vor. Schwachstellen im Unternehmenskonzept werden zusammen mit dem Gründer aufgedeckt, diskutiert und entfernt. Vor allem Existenzgründungen aus der Universität sind auf Hilfestellungen angewiesen. Sie haben viele gute und innovative Ideen. Diese kosten viel Geld und müssen schnell umgesetzt werden. Ein weiterer Vorteil von Venture-Managern, ist der Kontakt, den sie zu den Venturisten haben und der Einfluss auf ihre Entscheidungen. Ist der Venture-Manager von der Idee überzeugt, steht einer Finanzierung vielfach nichts mehr entgegen.

*Kontakt:*

*Björn Neßler,*

*Tel.: 05251/77670.*

# „Gründer live!“ – der Weg zum eigenen Unternehmen

Im Rahmen der ersten Paderborner Existenzgründerwoche im September fand der erste Existenzgründertag an der Universität Paderborn statt. Gereon Potthast von der Sparkasse Paderborn, Volker Rheker und Andreas Preising von der TechnologieParkPaderborn GmbH sowie Bernd Seel, Waldemar Lorenz und Ulrich Willmes von der Technologie- und Wissenstransferstelle UNICONSULT der Universität Paderborn informierten und berieten im Vortragsraum der Universitätsbibliothek sowie im Mensafoyer zum Thema „Unternehmensgründung aus der Hochschule“. Dabei konzentrierte sich Gereon Potthast auf den Themenbereich „Finanzierungskonzepte und -möglichkeiten“. Volker Rheker und Andreas Preising berichteten über die vom TechnologiePark federführend geleitete Initiative SIGMA. UNICONSULT präsentierte das Programm PFAU.

Das Programm PFAU (Programm zur Finanziellen Absicherung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen) unterstützt die Ausgründung von Unternehmen aus Hochschulen in NRW auf der Basis von wirtschaftlich umsetzbaren Forschungsarbeiten und soll auf diese Weise den Arbeitsmarkt langfristig beleben. Ausgangspunkt des Programms ist die Überlegung, dass an den Hochschulen des Landes aufgrund reger Forschungstätigkeit viele Entwicklungen das Potenzial für einen kommerziellen Erfolg besitzen, es im Gegensatz z.B. zu den USA aber nur ungenügend gelingt, die Arbeiten in eine Geschäftsidee umzusetzen und jemanden zu ge-

winnen, der bereit ist, das unternehmerische Risiko einzugehen.

Das Programm PFAU soll den wissenschaftlichen Nachwuchs zur Unternehmensgründung anregen, indem es soziale Risiken für zwei Jahre abfedert. In dieser Zeit, in der die Geschäftsidee konkretisiert und die Produktreife vorangetrieben wird, erhält der potenzielle Unternehmensgründer im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses ein halbes BAT-IIa Gehalt. Er hat darüber hinaus die Möglichkeit, Ressourcen der Universität in Anspruch zu nehmen. Die Aktivität der Transferstelle hat bislang zu acht konkreten Förderprojekten geführt.

### **SIGMA fördert Geschäftsideen**

Das Projekt SIGMA – Selbstständig?! – Initiative zur Förderung von Gründungen, Mittelstand und Arbeitsplätzen – ist ein Gemeinschaftsvorhaben der TechnologieParkPaderborn GmbH mit der Universität Paderborn, vertreten durch UNICONSULT, dem Arbeitsamt Pader-



Foto: Lorenz

Erster Existenzgründertag an der Hochschule: Informationen und Beratungen im Vortragsraum der Universitätsbibliothek sowie im Mensafoyer zum Thema „Unternehmensgründung aus der Hochschule“. Auf dem Foto (hinten v.r.) Volker Rheker und Ulrich Willmes.

born und der Sparkasse Paderborn. Ziel ist die Aktivierung und Förderung von Gründerpotenzialen an der Universität Paderborn. SIGMA gibt Hilfestellung bei der Entwicklung einer Geschäftsidee und bietet ein interdisziplinäres Projektstudium zur Ausbildung potenzieller Gründer und Gründerinnen. SIGMA vermittelt das Know-How für das eigene Unternehmenskonzept, fördert geeignete Geschäftsideen und unterstützt Existenzgründungen aus der Hochschule.

Für das WS 1999/2000 hat SIGMA in Kooperation mit der Hochschulgruppe WING eine Vorlesungsreihe „Unternehmensgründung aus der Universität“ mit zusätzlichen Vertiefungsmodulen und Übungen organisiert. Die Vorlesungen sind jeweils am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal C1. Folgende Themen werden noch behandelt: Am 27. Januar 2000 „Netzwerk für Gründer“ und

am 3. Februar 2000 „Der Weg zum eigenen Unternehmen“.

### **Gute Ideen werden unterstützt**

Gereon Potthast, Investitions- und Existenzgründungsberater der Sparkasse Paderborn, informierte die Teilnehmer über die umfangreichen Fördermöglichkeiten beim Start in die Selbstständigkeit. Aber auch die Chancen, die sich aus der Übernahme eines bestehenden Unternehmens ergeben können, wurden hinsichtlich ihrer finanziellen Machbarkeit dargestellt. Regelmäßig ermittelt der Sparkassenberater, welche Chancen und Risiken, insbesondere aber welche Starthilfen aus den vielseitigen öffentlichen Töpfen im Einzelfall die besten sind. „Gerade im Bereich der Fördermittel für Existenzgründer sind immer wieder andere Quellen offen. Häufig kommen neue Programme auf den Markt. Die jeweils günstigste Finanzierungsform

herauszufiltern sehen wir als unsere Aufgabe an“, so Gereon Potthast. Aktuell hat die Sparkasse den bundesweiten StartUp Wettbewerb wieder mit dem Gründerpreis der Sparkasse Paderborn (10 000 Mark) unterlegt.

Nähere Informationen zu allen Facetten von Existenzgründungen finden sich auch im Internet unter <http://www.sparkasse-paderborn.de> (Button: „StartUp“ und „Finanzierungen“).

#### *Kontakt:*

*Dipl.-Kfm. Bernd Seel,*

*UNICONSULT,*

*Tel.: 05251/60 2804,*

*E-Mail: [transfer@uni-paderborn.de](mailto:transfer@uni-paderborn.de),*

*<http://www-zv.uni-paderborn.de/uniconsult/>.*

*Dr. Ulrich Willmes,*

*Tel.: 05251/60 2528,*

*E-Mail:*

*[willmes@zv.uni-paderborn.de](mailto:willmes@zv.uni-paderborn.de).*

*Paderborner Geographen forschen im  
Königreich Saudi-Arabien*

# Auf den Spuren des Golfkrieges

## **Paderborner erhielten erste Erlaubnis**

Die Lage Jubails am Persischen Golf, ca. 200 km von der irakisch-kuwaitischen Grenze entfernt, und ihr Stellenwert als einer der bedeutendsten petrochemischen Standorte des Königreiches, führten dazu, dass die terrestrischen Ökosysteme als Aufmarschgebiet der alliierten Streitkräfte genutzt wurden. Auch hier entstanden enorme Schäden. Kettenfahrzeuge und anderes schweres Gerät zerstörte ebenso wie die Überweidung durch Beduinen die Vegetation und reaktivierte so Dünensysteme. Die Folge war die Desertifikation.

Die Bestandsaufnahme dieser Schäden bilanzierte 1991 im Rahmen eines EU-Projektes eine Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hans Karl Barth. Seine Verbindungen mit dem Projekt, sowie eine zweijährige Gastprofessur an der Universität Dhahran waren Grundlage dafür, dass erstmals in der Geschichte Saudi-Arabien eine Exkursionsgruppe in das Land einreisen durfte. Die Ergebnisse der studentischen Feldarbeit sind

**In der zweiten Septemberhälfte des Jahres 1999 führte eine zweiwöchige Forschungsreise zwölf Studierende des Faches Geographie der Universität Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Karl Barth an die Küste des Arabischen Golfes. Neben den auf Exkursionen üblicherweise zu sammelnden Erfahrungen über fremde Natur- und Kulturräume stand dabei besonders die Forschung im Mittelpunkt. Das Hauptaugenmerk galt hierbei einer Bestandsaufnahme der natürlichen Regeneration eines sensiblen Ökosystems, das während des Golfkrieges von 1991 durch eine neuartige ökologische Waffe, das Öl, in katastrophaler Weise zu Schaden kam.**

Während der kriegerischen Handlungen im Jahre 1991 leiteten die Irakis ca. 1,5 Million Tonnen Rohöl in den Persischen Golf. Ein Großteil dieses Ölteppichs lagerte sich zum einen auf Grund der Strömungsverhältnisse und zum anderen durch den Küstenverlauf begünstigt an den saudi-arabischen Stränden nördlich von Jubail ab. Als direkte Folge gingen 50 Prozent der Pflanzenbestände der Salzwiesen verloren, 50 Prozent der Mangrovenbestände wurden vernichtet, im Supralitoral gingen alle Schlüsselarten verloren. Bei der Katastrophe kamen ca. 30 000 Vögel ums Leben und durch ein fehlendes Nahrungsangebot gingen die Populationen der Seevögel in den Folgejahren stark zurück.



Foto: Oppermann

Gruppenfoto auf den für die saudi-arabische Küste seltenen Cliffs von Hazim al-Bukhara.

Grundlage eines größeren Projektes, das ab 2001 unter dem Titel „Gulf war impact 10 years later – a reassessment of an ecologic disaster“ durchgeführt wird.

### **Ökosysteme haben sich sehr gut regeneriert**

Ausgangspunkt war das „Jubail Marine Wildlife Sanctuary Center“, ein von der NCWCD (National Commission for Wildlife, Conservation and Development) getragenes Institut in Jubail, das in Saudi Arabien eine Vorreiterrolle in Belangen des Naturschutzes genießt und darüber hinaus zum Umweltverständnis der einheimischen Bevölkerung beitragen will. Das im Center integrierte Museum sowie die Besucherräume dienen nicht nur als Unterkunft der Exkursionsteilnehmer, sondern es konnten auch sämtliche Forschungseinrichtungen, wie Labors, EDV-Geräte und Fahrzeuge genutzt werden, um die Ergebnisse der Feldarbeit zum Teil schon vor Ort auswerten zu können.

Zunächst wurde das ca. 180 km<sup>2</sup> große Naturschutzgebiet hinsichtlich der naturräumlichen Gegebenheiten und des jetzigen Zustandes der Ökosysteme untersucht. Am bestehenden Kartenmaterial konnten ergänzende Kartierungen vorgenommen werden. Um detailliertere Ergebnisse zu erhalten, wurde das Untersuchungsgebiet in Sektoren aufgeteilt, in denen Kleingruppen durch Vegetationsdichtebestimmungen – eine wichtige Kenngröße in Bezug auf Desertifikation – das Fortschreiten der natürlichen Regeneration feststellten. Um diese Ergebnisse zu untermauern, wurden zusätzlich auch standortspezifische Pflanzen, vom Intertidal- bis zum terrestrischen Bereich bestimmt und annähernd 150 Bodenproben entnommen.

Als vorläufiges Ergebnis der Feldcampagne stellte die Paderborner Gruppe fest, dass sich die Ökosysteme in den vergangenen acht Jahren sehr gut regeneriert haben. Die durch den Krieg aktivierten Dünen konnten sich durch dichte Vegetation wieder stabilisieren. Vielerorts hat sich auf der Sandoberfläche durch biogene Aktivitäten eine Kru-

ste gebildet, die ebenfalls zur Verfestigung des Bodens beiträgt. Die vormals mit Öl bedeckten Marschen der Intertidalzone und ihre spezifischen Pflanzengesellschaften weisen heute keine Spuren von Verschmutzung mehr auf und tragen wieder zur Stabilisierung der Verlandungszone bei. Auch bei den sehr empfindlichen Mangrovenwäldern konnten, nicht zuletzt durch großen personellen Einsatz der damaligen Helfer vor Ort, erfreuliche Ergebnisse und sogar eine Ausweitung der Bestände registriert werden.

### **Beim Wüstentrip Beduinen kennen gelernt**

Die Gründe für diese allgemeine Regeneration sind sicherlich sehr komplex. Weitere Aufschlüsse ergeben Laboruntersuchungen der entnommenen Proben sowie die Auswertung aktueller Satellitenbilddaten. Eine wichtige Rolle spielen auch die zur regelmäßigen Kontrolle eingesetzten Ranger, die darauf achten, dass die Weideaktivitäten reduziert werden. Ebenfalls eine Rolle spielt die Tatsache, dass die Niederschläge der letzten beiden Regenperioden den Wuchs von ein- und mehrjährigen Pflanzen sicherlich begünstigten.

Unsere Aktivitäten im Untersuchungsgebiet wurden durch die Wartung der von der Universität Paderborn erstellten Klimastationen komplettiert.

Dieser für den Großteil der Studierenden erste praktische Wüsteneinsatz konnte auch nicht durch die vor Ort herrschenden extremen Bedingungen beeinträchtigt werden. Die nächtlichen Temperaturen von ca. 34°C, bei 95 Prozent Luftfeuchtigkeit, ließen so manchen nur schwerlich Schlaf finden, der jedoch meistens gegen fünf Uhr morgens beendet wurde; auf Grund der Temperaturen war an Feldarbeit zur Mittagszeit natürlich nicht zu denken. Selbst der Arabische Golf mit seinen konstanten 32°C bescherte kaum Abkühlung.

Die langjährigen Beziehungen zur Universität in Dhahran konnten bei einem Besuch weiter intensiviert werden. Abgerundet wurde die Ex-

kursion durch einen dreitägigen Wüstentrip zu den Oasen von Hofuf und Harad. Auf der Fahrt zu dieser mit zwei Millionen Dattelpalmen größten Oase Saudi-Arabiens durch teils unwegsames Gelände konnten wir neben bizarren Landschaften auch immer noch existierende traditionelle Lebensformen der Beduinen kennen lernen. Üppige Reisplatten, warme Kamelmilch (nur der Whisky fehlte!) und arabischer Kaffee im Schein des Lagerfeuers bleiben jedem Teilnehmer sicherlich noch lange in Erinnerung und entschädigten für so manche schweißtreibende Arbeit.

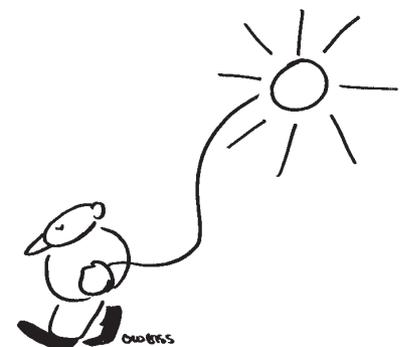
Weitere Informationen, Bild- und Kartenmaterialien, ein auf Radio Hochstift gesendetes Interview sowie ein erster offizieller Zwischenbericht können im Internet unter <http://geo.uni-paderborn.de> abgerufen werden.

*Tobias Oppermann und Henning Schwarze*

*Kontakt:*

*Prof. Dr. H.K. Barth,  
Fachbereich 1/Physische Geographie,  
E-Mail:  
abart1@hrz.uni-paderborn.de.*

*Tobias Oppermann/Henning  
Schwarze,  
Fachbereich 1/Physische Geographie,  
E-Mail:  
geographie@schwarze-online.de.*



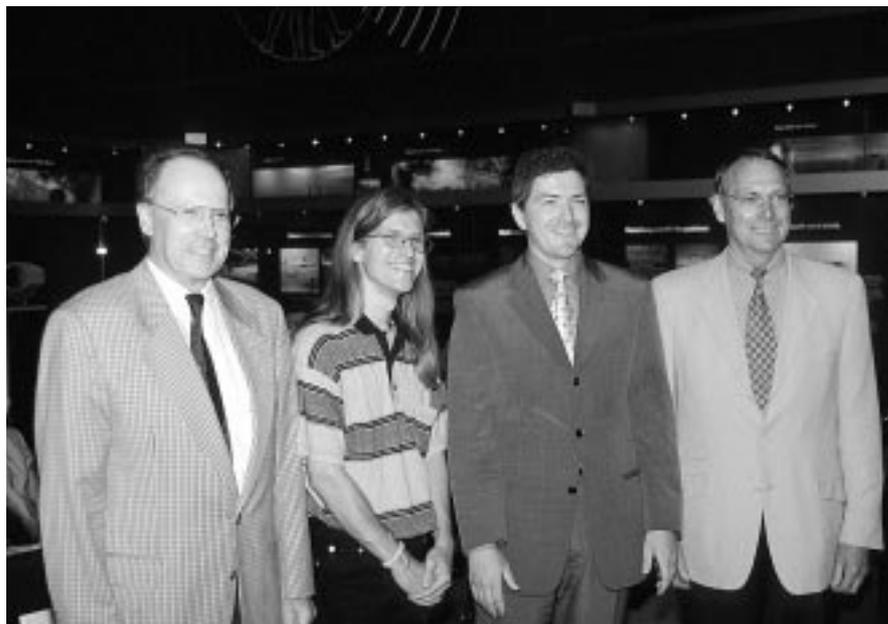
# Paderborn Meschede

## Preisverleihungen

### Dornier-Forschungspreis für Paderborner Wissenschaftler

Dr. Michael Nüsken, der seit 1998 zur Arbeitsgruppe Computer-Algebra des Prof. Dr. Joachim von zur Gathen (Fachbereich 17/Mathematik, Informatik) gehört, konnte sich jüngst über eine Hälfte des vom süddeutschen Technologieunternehmen Dornier ausgelobten Forschungspreises freuen. Für seine Doktorarbeit zur algebraischen Grundlagenforschung erhielt Dr. Michael Nüsken ein Preisgeld von 5 000 Mark. Der zweite Teil des Preises ging an den Frankfurter Forscher Dr. Bernd Meyer.

Die Zerlegung algebraischer Objekte war das Hauptthema, mit welchem sich der Preisträger in seiner Arbeit beschäftigte. Er konnte nachweisen, dass für gewisse Algebren eine eindeutige Tensorzerlegung existiert, ähnlich wie sich jede natürliche Zahl eindeutig als Produkt von Primzahlen schreiben lässt. Die von



Dornier-Personalvorstand Heinz Schaack, Dr. Michael Nüsken, Dr. Bernd Meyer und Dornier-Chef Werner Heinzmann (v.l.).

Nüsken untersuchten Strukturen können unter anderem bei Berechnungen im Flugzeugbau verwendet werden.

Bevor der Wissenschaftler nach Paderborn kam, war er fünf Jahre

lang bei Prof. Dr. Volker Straßen an der Universität Konstanz beschäftigt. Für seine Dissertation hatte der 32-jährige zudem die höchste Auszeichnung „summa cum laude“ erhalten.

### Ein Semester weniger studieren für die Note 1,3

Im Rahmen der traditionellen Veranstaltung zur Begrüßung der Erstsemester wurde am 20. September 1999 der „Förderpreis der Hochschulabteilung Meschede“ verliehen. Diese mit 2 000 Mark dotierte Auszeichnung erhielten die Diplomingenieure Dirc Gros und Marc Kunisch. Der Preis wird für herausragende Leistungen während des Studiums verliehen.

Dirc Gros schloss sein Studium als Wirtschaftsingenieur schon nach sieben Semestern ab, obwohl die Regelstudienzeit acht Semester be-

trägt. Zudem schnitt er mit der Note 1,3 als Jahrgangsbester ab. Das Thema seiner von Prof. Thomas Knobloch betreuten Diplomarbeit lautet „Möglichkeiten der Risikokapitalbeschaffung für mittelständische Unternehmen“.

Marc Kunisch konnte ebenfalls in 7 Semestern sein Studium des Maschinenbaus mit sehr gutem Erfolg abschließen. Er entwickelte im Rahmen seiner Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit Krupp Fördertechnik eine neue Welle-/Nabeverbindung für einen Steinbrecher.

Die SPD Bundestagsabgeordnete des Hochsauerlandkrei-

ses und Preisstifterin Dagmar Schmidt ließ es sich nicht nehmen, die Auszeichnung persönlich an die Absolventen zu überreichen.



(V.r.): Dagmar Schmidt, Dirc Gros, Marc Kunisch, Prof. Dr. Hubert Wilhelm Klein (Abteilungssprecher Meschede).

### Dr.-Käthe-Sander-Wietfeld-Förderpreis für Mechthild Barth

1999 verlieh der Kunstverein Paderborn zum 5. Mal den Dr.-Käthe-Sander-Wietfeld-Förderpreis. Er ist benannt nach der langjährigen Vorsitzenden des Kunstvereins Paderborn, die sich, insbesondere um die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, hervorragende Verdienste erworben hat. Der Preis, eine Einzelausstellung im Kunstverein und die Finanzierung einer Dokumentation in Höhe von 5 000 Mark, wird verliehen an Studierende der Universität Paderborn, deren künstlerische Arbeit eine besondere Förderung verdient. 1999 ging der Förderpreis auf Vorschlag von Prof. Dr. Helga Kämpf-Jansen an Mechthild Barth.

#### Die Göttin der Liebe und der Schönheit

Ihre Ausstellung und der dazugehörige Katalog trugen den Titel „Venus, die; -, Plur Venüsse“. Natürlich kann es vom Namen einer Gottheit eigentlich keinen Plural geben. Und dann folgt die Pluralform nicht einmal den lateinischen Regeln. Aber um die Regelmäßigkeit geht es der Preisträgerin auch nicht. Denn Venus ist auch Arielle, die Meerjungfrau oder Gretchen, Bacchantin, eine Hysterikerin oder Maria – kurz: ein Leitbild oder ein Schreckensbild, eine Legende einer Kultur. Auch wenn Venus die Göttin der Schönheit und der Liebe ist, ist auch sie mal am Ende ihrer Kräfte und sieht morgens, wenn sie allein ist und in den Spiegel schaut, längst nicht so aus, wie es der öffentliche Blick von ihr erwartet – ganz im Gegenteil. Angefangen hat es mit der banalen Frage, wann eine Frau repräsentabel oder nicht ist, wann sie als sensibel gilt

oder eher als krankhaft – ob oder wie weit sie bezüglich ihres eigenen Bildes selbst mitbestimmt oder wie stark diese Wahrnehmung von außen festgesetzt wird, usw. Metamorphosen des Weiblichen im ausgehenden 20. Jahrhundert als Lebens-Kunst-Konzept: so in etwa ließen sich erste Zugänge zu den künstlerischen Arbeiten von Mechthild Barth formulieren.

#### Maria nach dem Stillen musste entfernt werden

Kurz vor der Eröffnung der Ausstellung musste ein Bild abgenommen werden, weil es den Titel „Maria nach dem Stillen“ trug. Maria sollte nicht nackt und nicht in so „weltlichen“ Situationen gezeigt werden. Es hätte nicht in ihrer Absicht gelegen, so Mechthild Barth, jemanden in seinen religiösen Gefühlen zu kränken. Das Thema ihrer Arbeit kreise um Mythen, wie sie in der Gesellschaft weitergetragen werden und wie sie sich durch verschiedene künstlerische und gesellschaftliche Standpunkte oder Kontextveränderungen mit der Zeit wandeln und festsetzen. Bei dem Bild „Maria nach dem Stillen“ sei es ihr um die privaten Augenblicke im Leben dieser Frau abseits ihrer repräsentativen Seite für die Öffentlichkeit gegangen. Maria war arm, als sie ihren Sohn zur Welt brachte; diese Armut ist ja immerhin teilweise Thema des Weihnachtsfestes. Dass sie goldgewandet und reich geschmückt in den Kirchen anzutreffen ist oder bereits wenige Stunden nach der Niederkunft gut aussehend und lächelnd Besuch empfängt, ist also demnach genauso ausgedacht wie der auf ihrem Bild abgebildete Moment der Erschöpfung einer kräfti-



gen, nur spärlich bewandeten, nicht für die „Kamera“ posierenden jungen Mutter.

Dennoch bleibt es natürlich ein provokantes Thema und die mögliche negative Erregung der Gemüter kann nicht einfach ignoriert werden. Mechthild Barth meinte hierzu nur, dass sie es schon verstanden hätte, dass der Kunstverein sich von ihrer Arbeit hätte distanzieren wollen, aber dass er das auch hätte tun können, indem er Fragen und Probleme direkt an ihre Person weitergeleitet hätte. So hätte das Bild als Anstoß für eine Diskussion in Paderborn dienen können – zumal es in der Kunst- und Kirchengeschichte viele stillende, sogar Milch verspritzende, barbusige Marien gibt und der Wert von Bildern wie Maria schlägt das Jesuskind vor drei Zeugen (Max Ernst) von niemandem mehr angezweifelt wird. So habe das Verbot ihres Bildes aus Angst vor Anstoß anlässlich der Verleihung eines Förderpreises für Junge Kunst 1999 auf sie beinahe wie eine Parodie gewirkt, wenn man sich auf dem Kunstmarkt umschaute.

# Paderborn

## Preisverleihungen

### Prof. Dr. Peter Freese gewinnt doppelt

Die Lock Haven University of Pennsylvania hat mittlerweile über achtzig Partnerhochschulen. Für deren Lehrende wurde vor kurzer Zeit ein Essaywettbewerb zum Thema „US-Exceptionalism Measured from Abroad: Beacon on the Hill? Overbearing Hegemon? Or Something in Between?“ ausgeschrieben. Dabei zählte der Paderborner Amerikanist Prof. Dr. Peter Freese zu den fünf Gewinnern, die jeweils einen USA-Flug, einen ansehnlichen Geldpreis und einen zehntägigen Aufenthalt

auf dem Lock Haven-Campus gewannen. Prof. Freese weilte im Oktober in Lock Haven, um seinen Essay im Rahmen der Third Annual International Visiting Lecturer Series vorzutragen. Dieser Essay mit dem Titel „On the Way to a Commodified McWorld? German Reactions to the Impact of American Mass Culture“ wird in Kürze auch in der Lock Haven International Review erscheinen. In Verhandlungen mit dem Präsidenten der Lock Haven University gelang es Prof. Freese zudem, für das kommende akademische Jahr drei Teilstipendien im Wert von jeweils über 15 000 Mark für Pader-



Prof. Dr. Peter Freese

borner Austauschstudierende aus der Anglistik/Amerikanistik auszuhandeln.

### Eduard-Benteler-Preis und Preis des Vereins Deutscher Ingenieure

Für ihre herausragenden Studienleistungen wurden drei Studierende des Fachbereichs Maschinentechnik der Universität Paderborn ausgezeichnet. Olaf Ridderbusch und Manuel Hentrich erhielten als Jahrgangsbeste des Grundstudiums den mit 1 000 Mark dotierten Eduard-Benteler-Preis 1999 zuerkannt. Neben der finanziellen Zuwendung ist mit dem Preis zusätzlich auch die Möglichkeit verbunden, in einem der in- oder ausländischen Werke der Benteler Gruppe ein mehrwöchiges Praktikum absolvieren zu können.

Der Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) ging in diesem Jahr an Mario Koebe, dessen besondere Leistungen im Hauptstudium vom VDI mit 2 000 Mark honoriert wurden.

Bei der Preisverleihung, die traditionell im Rahmen der Einführungsveranstaltung für Erstsemester des Fachbereichs Maschinentechnik stattfand, betonten Prof. Dr. Heinrich Kürpick und Dr. h.c. Egon Olszewski in ihren Laudationes auch die Bedeutung des Beitrags, den die Maschinenbau-Ingenieure für die Entwicklungen in unserer Gesellschaft leisten. Den Studienanfängern wurde hierbei auch ein erster Eindruck gegeben, welche Anforderungen, vor allem aber auch welche Möglichkeiten ein Studium des Maschinenbaus in Paderborn bietet.



Der VDI-Preisträger 1999 Mario Koebe (links). Die Preisverleihung erfolgte durch Dr. h.c. Egon Olszewski, Vorsitzender der VDI-Bezirksgruppe Paderborn.



Die Eduard-Benteler-Preisträger 1999: Manuel Hentrich und Olaf Ridderbusch (v.l.). Die Preisverleihung nahm Prof. Dr. Heinrich Kürpick, Vorstandsmitglied der Benteler AG, vor.

## **Mit knapp 15 000 Studierenden ins Jahr 2000**

### **Uni auch bei ausländischen Studierenden beliebt**

Zum Beginn des Wintersemesters (WS) 1999/2000 waren an der Universität Paderborn mit ihren Abteilungen Höxter, Meschede und Soest insgesamt 14 691 Studierende eingeschrieben. Damit erhöhte sich die Zahl der Studierenden gegenüber dem Sommersemester 1999 um 872, liegt damit aber noch um etwa 2,3 Prozent unter der Vergleichszahl von 15 038 Studierenden des vergangenen Wintersemesters. Dennoch hat sich eine Trendwende eingestellt. Schließlich waren die Studierendenzahlen in den vorherigen Jahren kontinuierlich um jeweils knapp 5 Prozent pro Jahr gesunken.

Bei den Neuzugängen konnten erfreuliche Steigerungen verzeichnet werden. Gegenüber einem Rück-

gang der Einschreibungen im Vorjahr von 1,8 Prozent ist in diesem Jahr ein Zuwachs bei den Neueinschreibungen von 13,7 Prozent zu verzeichnen. Der Anteil der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester ist sogar um 14 Prozent gestiegen.

Die Zahl der Rückmeldungen zum aktuellen Wintersemester liegt bei 12 200. Damit haben sich 88,3 Prozent der bereits im Sommersemester 1999 Immatrikulierten für eine Fortsetzung des Studiums an dieser Hochschule entschieden.

Im laufenden Wintersemester entfallen 12 502 Immatrikulierte auf den Standort Paderborn (WS 98/99: 12 692) sowie 790 auf Höxter (WS 98/99: 861), 543 auf Meschede (WS 98/99: 597) und 856 auf Soest (WS 98/99: 888).

Im Laufe des vergangenen Sommersemesters sind insgesamt 1 439 Exmatrikulationen durchgeführt

worden, wobei nach studentischen Angaben in 124 Fällen ein geplanter Hochschulwechsel und in 383 Fällen eine bestandene Abschlussprüfung ursächlich waren.

Eine weitere Zahl: 2 291 Studierende haben sich zum Wintersemester 1999/2000 neu an dieser Hochschule eingeschrieben; ein Jahr zuvor waren es nur 2 015. Mit den internen Fachwechslern beginnen damit 2 397 Studierende ihr Studium im ersten Fachsemester eines Studienganges.

Auch bei ausländischen Studierenden ist die Paderborner Uni beliebter geworden. 176 Erstsemester besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (WS 98/99: 138).

73 dieser Neuzugänge haben jedoch die Hochschulzugangsberechtigung im Bundesgebiet erworben und gehören damit zu den Bildungsinländern.



Foto: Appelbaum

### Kleine Detektive in der Universität Paderborn – neue Wege in der Feriengestaltung

Die Stadt Paderborn bietet in den Schulferien seit geraumer Zeit spezielle Aktivitäten für Kinder an, die nicht auf Reisen gehen. Damit keine Langeweile aufkommt, werden verschiedenste Kurse angeboten, die dem Nachwuchs die Zeit vertreiben sollen. Seit Oktober 1999 beschreitet auch die Universität Paderborn diesen Weg der aktiven Freizeitgestaltung.

Die Frauenbeauftragte des Senats, Irmgard Pilgrim, hatte als Initiatorin des Projektes „Kinderfreizeit in den Herbstferien“ dabei drei Ziele vor Augen. So sollen Hochschulangehörige ihre Kinder sinnvoll betreut wissen, während sie selbst ihrer universitären Tätigkeit nachgehen müssen. Daneben sollen bereits jüngere Kinder mit Wissenschaft und Forschung und der Institution Hochschule bekannt gemacht werden. Schließlich kennen viele potenzielle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Forschung nur aus dem Fernsehen. Die Kinderfreizeit ist dementsprechend eine „Sen-



Text und Fotos: Heiko Appelbaum

Katrin Luttermann, Simone Zumdieck (Mitte v.l.) und Andreas Müller (1. Reihe rechts) sammelten im Rahmen der Kinderfreizeit Praxiserfahrung.

derung mit der Maus“ zum Anfassen und Mitmachen.

Dass im Rahmen der Aktivitäten auch bestehende Vorurteile abgebaut werden, ist ein weiterer wichtiger Nebeneffekt. Wer als Kind mit dem Computer vertraut gemacht wird, hat später kaum Schwierigkeiten mit dem in der heutigen Zeit wichtigen Medium.

Das Konzept wurde durch den Erfolg bestätigt. Für die 24 Plätze gab es über 40 Interessierte im Alter von 6 bis 13 Jahren.

Letztendlich wurden zwei Gruppen gebildet, die eine Woche lang jeweils vormittags verschiedene Kurse absolvierten. Neben der Herstellung von selbstge-

schöpftem Papier und der Erforschung von Wasser stand eine Reise durch das Internet auf dem Programm. Auch als „Lebensmittel-detektive“ waren die Kinder im Einsatz.

Neben den teilnehmenden Nachwuchswissenschaftlern waren auch die Kursbetreuer Katrin Luttermann, Simone Zumdieck und Andreas Müller begeistert. Das Trio nutzte die Praxiserfahrungen für das eigene Studium. Auch Prof. Jürgen Becker vom Fachbereich 13/Didaktik der Chemie sah in dem Projekt eine gute Möglichkeit, den Kindern zu vermitteln, dass Chemie nicht nur aus schwer erlernbaren Formeln besteht.

Auf Grund der positiven Resonanz ist derzeit geplant, die Kinderfreizeit auch in weiteren Ferien anzubieten. Auch über eine Vergrößerung des Teilnehmerkontingents wird nachgedacht.





Yvonne Brüggemeier (l.) und Maren Vahrenhorst zeigen „An-Sichten“ in der Deutschen Bank 24, hier mit Filialleiter Theo Kneke.

### „An-Sichten“: Künstlerinnen zeigen Gassen und Dörfer

Einen Monat lang hatten Yvonne Brüggemeier und Maren Vahrenhorst die Möglichkeit, in der Deutschen Bank 24 ihre Ausstellung mit dem Titel „An-Sichten“ zu präsentieren.

In verschiedenen Techniken verarbeiteten die Paderborner Kunststudentinnen viele Eindrücke, die sie während ihrer künstlerischen Ausbildung im In- und Ausland gewonnen hatten. So studierte Yvonne Brüggemeier seit 1994 Kunst an der Universität Paderborn, 1996/97 am Mozarteum, der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Salzburg. Maren Vahrenhorst war 1993/94 im Fach Kunst an der Carl-von-Ossietzky-Universität zu Oldenburg eingeschrieben, wechselte dann an die Universität Paderborn und studierte 1996/97 „Fine Arts“ an der School of Art and Design in Derby, England. Beide Studentinnen haben im Oktober 1999 die Fachpraktische Prüfung bei Prof. Hermann-Josef Keyenburg

erfolgreich bestanden. Bereits in den vergangenen Jahren konnten sich die Künstlerinnen mit einigen Gruppen- und Einzelausstellungen präsentieren. Die letzte gemeinsame Ausstellung schloss an einen Studienaufenthalt mit Prof. Keyenburg im Progetto Civitella d’Agliano in Italien im August 1999 an.

Die Ausstellung in der Deutschen Bank 24 zeigte schwerpunktmäßig „An-Sichten“ von Gassen, Großstadtbauten und Dörfern, die in Landschaft eingebettet sind. Weiterhin

waren Aktzeichnungen und Zeichnungen von Autos zu sehen, die gesondert auf zwei Stellwänden betrachtet werden konnten. Technisch lassen sich die Exponate in Zeichnungen, auf Leinwand gemalte Acrylbilder und Drucke gliedern.

Obwohl beide Künstlerinnen zu gleichen Themen gearbeitet haben, so fassten sie den Gegenstand ihrer Auseinandersetzung doch unterschiedlich auf. Während bei Yvonne Brüggemeier das Spiel von Licht und Schatten in Gassen im Vordergrund stand, nahm Maren Vahrenhorst Häuserfassaden als Zeichenanlass, Farbfläche und Linie in einen Gesamtausdruck zu bringen. Dabei ging es keiner der beiden Künstlerinnen um die Genauigkeit des abgebildeten Gegenstandes. Ihre präsentierten Werke wurden stattdessen eher von den Eindrücken bestimmt, die sie von der spezifischen Situation ausgehend in eine freie Form brachten.

Der erst seit kurzem emeritierte Prof. Hermann-Josef Keyenburg freut sich, dass die Studentinnen sich und ihre Arbeiten auf diese Weise präsentieren konnten.

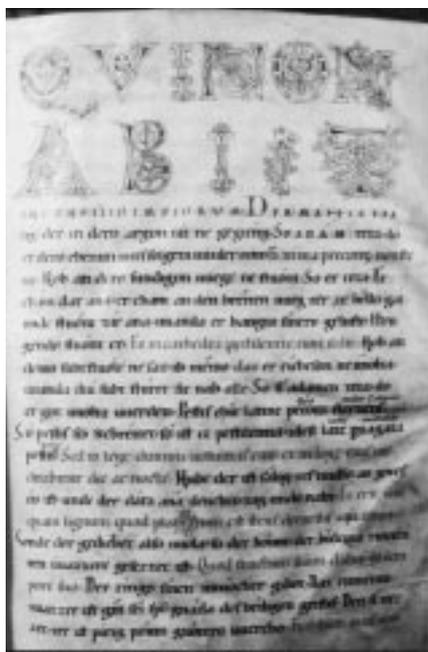


Leinwände mit „Gassen“ von Yvonne Brüggemeier.

### Klöster, Fresken und ein Teppich – interdisziplinäre Exkursion der Fächer Mittelalterliche Geschichte und Germanistik

Eine Gruppe von 14 Geschichts- und Germanistikstudierenden der Universität Paderborn entdeckte im Rahmen einer Exkursion im Herbst 1999 den alemannisch-churrätischen Raum. Prof. Dr. Jörg Jarnut, Prof. Dr. Hans-Hugo Steinhoff und Jens Schneider begleiteten die Gruppe zu den wichtigen Stationen Freiburg, Chur und St. Gallen. Begleitet wurden die Paderborner Studierenden von einer zehnköpfigen Gruppe der Partnerhochschule Katholieke Universiteit Nijmegen unter Leitung von Drs. René Gerritsen.

Im Rahmen verschiedener Seminare hatten die Studentinnen und Studenten zuvor die Möglichkeit, sich fächerübergreifend auf die Exkursion vorzubereiten.



Codex Sangallensis 21: lateinisch-althochdeutsches Psalterium des Notker Teutonicus.



St. Georg, Oberzell (Reichenau).

Sowohl aus historischer wie archäologischer und literarhistorischer Perspektive gilt der alemannische Raum als wissenschaftliche Fundgrube. Einen thematischen Schwerpunkt setzten Prof. Dr. Thomas Zotz und Prof. Dr. Matthias Untermann mit einem historisch-archäologischen Stadtrundgang durch Freiburg. Ein weiterer Höhepunkt war die Besichtigung des mittelalterlichen Malterer Teppichs im Augustinermuseum. Kloster Reichenau und das ehemalige Inselkloster in Konstanz standen exemplarisch für die Klosterlandschaft des Bodenseeraumes. Im Stiftsarchiv und in der Stiftsbibliothek St. Gallen hatten die Studierenden mit Hilfe von Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler und Bibliothekar Dr. Cornel Dora die seltene Gelegenheit, in zahlreiche mittelalterliche Handschriften Einsicht zu nehmen.

Der churrätische Raum bot die Möglichkeit, frühmittelalterliche Klostergründungen wie Mistail, Pfäfers und Münstair zu besuchen. Eindrucksvolle Zeugnisse mittelalterli-

cher Kunst waren die romanische Holzdecke von St. Martin in Zillis und die Fresken von St. Benedikt in Mals. Vertieft wurden diese Eindrücke durch ein Seminar zur Geschichte Churrätens unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Kaiser an der Universität Zürich. Ein anschließender Stadtrundgang veranschaulichte die historischen und archäologischen Entwicklungen der Stadt Zürich. Begleitet von Sebastian Grüninger von der Universität Zürich erhielten die Teilnehmenden bei einer kurzen Exkursion in den Vinschgau zahlreiche interessante Informationen.

Neben den fachwissenschaftlichen Schwerpunkten gab es Gelegenheit zur Begegnung und zum Austausch zwischen niederländischen, deutschen und schweizerischen Studierenden. Thema hierbei waren vor allem die unterschiedlichen Studienbedingungen und -probleme in den jeweiligen Ländern.

*Claudia Weskamp*

### „Warum immer Vergangenheit?“ – Leben und Werk Jenny Alonis

Leben und Werk der Schriftstellerin Jenny Aloni stellt ein im Münsteraner Ardey Verlag erschienenenes Buch unter dem Titel „Warum immer Vergangenheit?“ vor. Es ist die bisher umfassendste Darstellung der 1917 in Paderborn geborenen Schriftstellerin, die 1939 nach Israel emigrierte und dort 1993 starb. Entstanden ist das Buch in Anlehnung an die Ausstellung, die in Paderborn unter dem gleichen Titel 1997 zum 80. Geburtstag der Autorin gezeigt wurde. In elf Kapiteln werden Stationen ihres Lebens und deren Verarbeitung in den literarischen Werken vorgestellt. So entsteht ein umfassender Überblick nicht nur über die

Person Jenny Aloni, sondern zugleich zur deutsch-jüdischen Geschichte ganz allgemein: Kindheit und Schulzeit in Paderborn; jüdisches Leben unter dem Nationalsozialismus; Auswanderung aus Deutschland, Pionierjahre in Palästina; Wiederbegegnungen mit Deutschland; Literatur als Erinnerung – dies sind nur einige der Schwerpunkte des Bandes, der mit über 30 meist unveröffentlichten Fotos und Dokumenten ausgestattet ist. Die Beiträge, verfasst vom Herausgeber Prof. Hartmut Steinecke sowie den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Jenny-Aloni-Archivs werden durch eine Bibliografie und Zeittafeln zur Geschichte Palästina/Israels sowie zu den antijüdischen Maßnahmen von 1933-1945 ergänzt.

*Martin Decking*



„Warum immer Vergangenheit?“ Leben und Werk Jenny Alonis (1917-1993); Hrsg. von Hartmut Steinecke unter Mitarbeit von Martin Decking, Petra Lettermann, Andreas Olbrich, Walter Olma, Petra Renneke und Gabriele Rochell (Ardey Literatur, 2). Münster: Ardey Verlag, 1999. 100 Seiten mit 34 Abbildungen. ISBN 3-87023-124-6, 19,80 DM.

### Ein Monitor in Holz – Kunst macht es möglich

Kunst einmal anders präsentierte jetzt Baik-ran Kim. Auf ungewöhnlichem Terrain, in den Räumen des Fachgebietes Angewandte Datentechnik (FB Elektrotechnik), zeigte die südkoreanische Künstlerin ihre Holzschnitte. Nach der Ausstellung von Ingrid Moll-Horstmann vor einem Jahr ist dies der zweite Beitrag in der Reihe „Technik trifft Kunst“.

Für die Ausstellungsreihe hat die in 1961 in Seoul geborene Künstlerin erstmals auch technische Gegenstände wie etwa Computerbildschirme in ihre Holzschnitte integriert. Schwerpunkt der Arbeit der seit vier Jahren in Paderborn lebenden Förderpreisträgerin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) sind aber „Naturerfahrungen und ih-

re künstlerische Umsetzung“. Baik-ran Kim ist es gelungen, die Schönheit der Natur, die bei jedem Betrachter andere Empfindungen wachruft, in ihren Bildern festzuhalten. Ihre Landschaftsdrucke sind Ausdruck verschiedener Naturerscheinungen. Dabei geht es der Künstlerin nicht um sachlich-richtiges Wiedergeben der Natur. Persönliche Beziehungen zum Bildobjekt wie Bewunderung und Achtung gegenüber Schönheit und Vielgestaltigkeit der Natur sind ihre wesentliche Orientierung.

Nach der Ausstellungseröffnung durch Gastgeber Prof. Fevzi

Belli und Prof. Hermann-Josef Keyenburg führte Ingrid Moll-Horstmann in die Arbeiten von Baik-ran Kim ein. Initiatorin der Ausstellung war Bettina Belli.

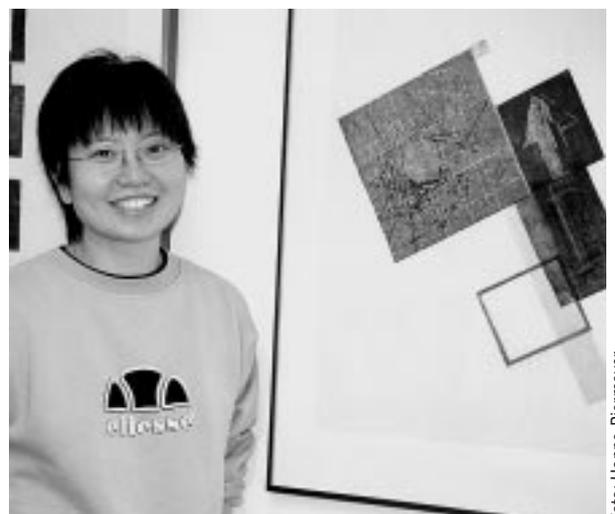


Foto: Hoppe-Biermeyer

Die südkoreanische Künstlerin Baik-ran Kim stellte in den Räumen des Fachgebietes Angewandte Datentechnik ihre Holzschnitte aus.

### **Kooperation zwischen der Universidade Federal Santa Maria und der Universität Paderborn besiegelt**

Seit etwa einem Jahr gibt es auf dem Gebiet der Sportwissenschaft Kontakte zwischen der brasilianischen Universidade Federal Santa Maria und der Universität Paderborn. Um die Zusammenarbeit auch zukünftig sicherzustellen und zu fördern, wurde die Kooperation am 4. Oktober 1999 offiziell besiegelt. Im Rektorat der Universidade Federal in Santa Maria kam es zum Austausch der Kooperationsverträge.

Zuvor war Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider für eine Kurzzeitdozentur in Südamerika und hatte am Sportinstitut der Universidade Federal einige Gastvorträge gehalten.

Seit über einem Jahr versucht die Sportwissenschaft in Santa Maria neue Wege einzuschlagen und hat in diesem Zusammenhang zusätzlich eine Gastdozentur für den Bereich „Sport mit behinderten Menschen“ ausgeschrieben.

Diese Stelle ist, wie in der puz 3/1999 berichtet wurde, mit Dr. Uwe Rheker besetzt worden, der die langjährigen Erfahrungen im Sport mit behinderten Menschen und im Integrationssport in die brasilianische Aufbauarbeit auf diesem Gebiet einbringen möchte. Gleichzeitig sollen Forschungsprojekte anlaufen, welche die Verhältnisse für behinderte Menschen in Brasilien untersuchen und für diese Situation Konzepte für die Praxis des Behindertensports aufbauen.

Um darüber hinaus den Austausch im Bereich der Sportwissenschaft und auch auf anderen Gebieten zu fördern, wurde im Rahmen

des Kontaktes zwischen Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider und Prof. Dr. Luiz Osorio Cruz Portela ein Kooperationsvertrag vorbereitet, der nun speziell auf dem Gebiet der Sportwissenschaft (Fachbereich 2) und der Wirtschaftswissenschaft (Fachbereich 5) abgeschlossen wurde.

Zum Austausch des Dokuments kam es nun in einer feierlichen Zeremonie mit dem Rektor der Universidade Federal Santa Maria, Senor Prof. Paulo Jorge Sarkis, dem Direk-

tor des Sportinstitutes CEFD (Centro Educacao Fisica e Desportos), Prof. Luiz Celso Giacomini, Prof. Dr. Luiz Osorio Cruz Portela und Dr. Uwe Rheker als Vertreter der Universität Paderborn.

Durch diese Kooperation erhoffen sich beide Seiten einen intensiven Austausch im Bereich der Forschung und Lehre und besonders zwischen den Dozenten und Studierenden. Gemeinsame Forschungsprojekte sollen zur Intensivierung der Beziehungen beitragen.

### 2. Groupware Hochschultage (GWHT) boten ein Forum für Bildungseinrichtungen

Im November fanden im Paderborner Heinz Nixdorf MuseumsForum die 2. Groupware Hochschultage statt. Zentrale Themen waren diesmal: Groupware und Workgroup Computing. Die Veranstaltung bot Bildungseinrichtungen ein Forum für den Austausch zwischen Theorie und Praxis. Veranstalter war in Kooperation mit Lotus Development das Groupware Competence Center (GCC) der Universität Paderborn.

Groupware in Lehre und Forschung – bereits während der Ausbildung setzen viele Professoren und Studierende auf Programmsysteme, die eine Vielzahl von Netzwerken und Arbeitsplatzrechnern verbinden. Im „Workgroup Computing“ erleichtern Software-Lösungen das gemeinsame Arbeiten in Dateien und ermöglichen die ortsunabhängige Kommunikation. Auch in Hochschulen setzen sich die neuen, vor kurzer Zeit noch in erster Linie in großen Unternehmen geltenden Standards für IT-Anwendungen vermehrt durch. Der Einsatz von Groupware führt derzeit in weit über hundert Hochschulinitiativen zu neuen Modellen der Lehre und Administration.

Entscheidungsträgern und Projektverantwortlichen aus dem Bildungsbereich boten die diesjährigen GWHT die Möglichkeit, den neuesten Stand technologischer Innovationen an Hochschulen kennen zu lernen. Im Mittelpunkt standen Projekterfahrungen von Hochschulen aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Anhand der be-



Foto: Appelbaum

Trafen sich im Rahmen der 2. Groupware Hochschultage im HNF (v.l.): Andrea Nessler (Lotus Development), Prof. Dr. Ludwig Nastansky und Uni-Kanzlerin Dr. Beate Wieland.

handelten Themen wurde deutlich, dass sich der Nutzen von Groupware für Forschung, Lehre und Praxis vor allem in drei Felder bündelt:

1. Die Organisation der Lehre als interaktive Wissensvermittlung: Groupware-basierte Lehrmodelle schaffen eine integriert-kommunikative Lernumgebung zwischen Studierenden und Lehrenden – von der Semester-Organisation über die Vorlesungen bis hin zu Publikationen im Web. Das funktioniert sowohl auf dem Campus, als auch im so genannten Distance Learning, einer dezentralen Anwendung der Software für die Fernschulungen.

2. Groupware in Praxisprojekten mit der Wirtschaft: Der Einsatz von Groupware bildet zudem die Basis für Praxisprojekte mit Unternehmen, in denen IT-Lösungen für konkrete Anwendungen erarbeitet werden können. Wissensmanagement, E-Commerce und Web-basierte Kommunikations- und Fortbildungssysteme sind einige der Bereiche, in denen Hochschulen neue Standards für die Verwaltung und Verbreitung von Informationen praxisrelevant entwickeln, wie Erfahrungsberichte der

Projektleiter von DaimlerChrysler und des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger, Frankfurt, berichteten.

3. Groupware in der Hochschul-Administration: Einige Hochschulen haben inzwischen ihre gesamte Kommunikations-Infrastruktur auf einer Groupware-Plattform aufgebaut beispielsweise bei der Verteilung der Informationen über Diskussions-, Unterrichts- und Projektdatenbanken und bei der administrativen Unterstützung der einzelnen Fächer und Fachbereiche.

Prof. Dr. Ludwig Nastansky, Direktor des Groupware Competence Center in Paderborn, unterstrich die gestiegene Relevanz von Groupware in einer Gesellschaft, in der Medienkompetenz zum Qualifikationskriterium geworden ist oder wie es die Marketingleiterin von Lotus Development Deutschland, Andrea Nessler, auf den Punkt brachte: „Die Neuorganisation des Lernens ermöglicht es, Wissenschaft und Forschung als kooperativen Prozess zu gestalten und sich dabei neuer Medien zu bedienen“.

# Paderborn Soest

## Kurz berichtet

### Vom Abwasserkanal auf den Acker: Erde aus Klärschlamm

Viele Bürger klagen über steigende Abwasserkosten. Dank eines neuen Verfahrens, mit dem aus Klärschlamm Erde erzeugt wird, soll der Preisanstieg in der Abwasserentsorgung zunächst für die Einwohner der Gemeinde Lippetal bei Soest gestoppt werden. Dort wird zurzeit eine so genannte Klärschlamm-Vererdungsanlage gebaut.

In ihr wird Klärschlamm aus der Abwasserkläranlage zu Erde verwandelt und so in den Kreislauf zurückgeführt. Damit kann das Problem der Klärschlamm Entsorgung dauerhaft gelöst werden. Das Prinzip stammt aus der Natur. In damaliger Zeit wurden regelmäßig breite Landstriche in Nähe großer Flüsse überschwemmt. Aus dem abgelagerten Überflutungsschlamm war nach einigen Wochen fruchtbare Erde geworden. Diese Umwandlung wurde durch Bakterien geleistet.

Das Prinzip funktioniert vereinfacht so: Mit Schilfpflanzen wird flüssigem Klärschlamm sauberes Wasser entzogen und an die Luft abgegeben. Gleichzeitig bringen die Pflanzen über das dichte Wurzelgeflecht Luft an die Bodenlebewesen, die als Destruenten den Kreislauf schließen. Der flüssige Klärschlamm wird von den Pflanzen getrocknet. Die Mikroorganismen und Bodenlebewesen wandeln die organische Substanz in Erde um. Es bleiben ca. 8 Prozent Volumen an Erde übrig. Die Erde ist voraussichtlich sogar für den Pflanzenbau geeignet.

Das Biotechnikverfahren „Erde aus Klärschlamm“ kostet ca. 25 Mark/m<sup>3</sup> Nassschlamm und ist damit im Vergleich zum Pressverfahren



Unternehmer Franz Marx, Gemeindedirektor Erhard Susewind und Prof. Ludwig Volk, Agrarwirtschaft Soest, beim Baubeginn für Erde aus Klärschlamm in Lippetal (mit Spaten v.l.).

oder zur Verbrennung wettbewerbsfähig.

In der Nähe von Soest hat der Abwasserverband Lippetal mit dem Bau eines Vererdungsbeetes für Klärschlamm begonnen. Beraten und wissenschaftlich betreut wird die Vererdungsanlage von Prof. Dr. Ludwig Volk vom Fach Agrarwirtschaft in Soest.

Erforscht werden unter Praxisbedingungen: Investitionskosten für die Vererdungsanlage in Mark/m<sup>3</sup> Klärschlamm; Betriebskosten für die Anlage in Mark/m<sup>2</sup> Schilfbeet und

Jahr; Wasserverdunstungsleistung in Litern/m<sup>2</sup> Schilfbeet und Jahr; Abbauleistung des Verfahrens an Stickstoff, Phosphor und Schadstoffen, Verfahrenstechnik für die Verteilung von Erde aus Klärschlamm; Kennzahlen für die Beurteilung im Vergleich zu üblichen Verfahren; Umweltentlastung beim Kapitalbedarf, beim Energiebedarf und beim Transport; Wasserschutz durch bessere Klärschlammverwertung. Weitere Informationen gibt Prof. Dr. Ludwig Volk, Tel.: 02921/378 211 oder 227.

**Einsendeschluss für die  
puz 1/2000  
ist der 15. Februar.**

**Kontakt:  
Referat Hochschulmarketing  
und Universitätszeitschrift,  
Tel.: 05251/60 3880, 2553.**

### Uni-Fachgruppe vermittelte zeit- und kostensparende Organisation

„Umwelt- und Qualitätsmanagementsysteme in Forschungs- und Lehranstalten“ war das Thema einer Tagung, zu der sich Vertreter von mehr als 30 deutschen Universitäten und Fachhochschulen in der Universität Paderborn trafen.

Nachhaltiger Umweltschutz ist ein dringendes Thema unserer Zeit und wird von vielen Handwerks- und Industriebetrieben aufgenommen. Die Universitäten und Fachhochschulen forschen und lehren über dieses Thema. Aber wie sieht es an den Hochschulen selbst mit Qualitätsmanagement, Umweltschutz und Arbeitssicherheit aus?

Die Universitäten und Fachhochschulen gehören zusammengenommen zu einer der größten Unternehmungen Deutschlands. Mit über 480 000 Beschäftigten übertreffen

Deutschlands Hochschulen als Arbeitgeber sogar Weltkonzerne wie DaimlerChrysler (440 000) oder VW (300 000). Zudem werden an den Hochschulen über 1,8 Millionen Studierende, die später Führungsaufgaben übernehmen sollen, ausgebildet. Es ist deshalb notwendig, auch dort moderne Managementsysteme einzurichten.

Die Fachgruppe „Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik“ der Universität Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Manfred Pahl ließ sich vor einiger Zeit als erste universitäre Einrichtung nach den international anerkannten Normen ISO 9.001 und ISO 14.001 zertifizieren. Nun gab die Gruppe ihre Erfahrungen in Form praktischer Hilfsmittel an interessierte Hochschulen weiter. Die Paderborner Wissenschaftler vermittelten Methoden, wie in Hochschulen die organisatorischen Abläufe unter Qualitäts-, Umweltschutz-

und Arbeitssicherheitsaspekten zeit- und kostensparend ablaufen sollen.

Moderne Managementsysteme führen u.a. durch Prozessbeschreibungen und eindeutige Zuständigkeit sowie durch eine systematische Überwachung zu mehr Rechtssicherheit. Sie helfen, Doppelarbeiten zu vermeiden und dadurch freie Kapazitäten zu schaffen.

Teilnehmer an der Tagung aus China, Indonesien und Korea werden dafür sorgen, dass dieses Managementwissen auch im Ausland Anwendung finden wird.

*Kontakt:*

*Hans-Jürgen Wagener,*

*Tel.: 05251/60 2406,*

*Fax.: 05251/60 3207,*

*E-Mail:*

*wagener@vt.uni-paderborn.de.*

*Das Tagungsprogramm im Internet:  
<http://www-vt.uni-paderborn.de/aktuelles/Tagung/EinladungUebersicht.htm>.*

### Auch Lehramtsstudierende sollen „credit points“ sammeln dürfen

Die unangenehmste Zeit des Studiums ist für Lehramtsstudierende die mehr als ein Jahr dauernde Prüfungsphase, in der das Erste Staatsexamen erworben wird. Befragungen zeigen immer wieder den ungeheuren Druck, unter dem die Prüflinge stehen, die punktgenau riesige Mengen an Wissen reproduzieren sollen, um es dann sofort wieder zu vergessen. In den Diplomstudiengängen gibt es daher bereits vielfach studienbegleitende Prüfungen, „credit point system“ genannt, um das Prüfungsverfahren zu entzerren. Dabei werden im Laufe des Studiums durch Klausuren und Hausarbeiten unmittelbar im Anschluss an die einzelnen Veranstaltungen Punkte (credit points) gesammelt, die am Ende die Gesamtleistung eines Studierenden widerspiegeln. Für den staatlichen Abschluss des Lehramtsstudiums war dies bisher ausgeschlossen. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn startet derzeit unter der Leitung von Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser ein Pilotprojekt, um die kompakte Staatsprüfung am Ende des Lehramtsstudiums bundesweit erstmalig durch solche studienbegleitenden Prüfungen zu ersetzen. Die Reformmaßnahme geht mit einer Modularisierung des Studiums – und folglich mit einer leichteren internationalen Verwendbarkeit – einher. Da bisher keine Auswertungen solcher Versuche in der Lehrerbildung vorliegen, hat das nordrhein-westfälische Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung dem Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) die Evaluation dieses Projekts mit dem Ziel übertragen, die Erfahrungen landesweit für alle Fächer und alle Lehramtsstudiengänge nutzbar zu machen. Um anschließend die Studierenden zu befragen, ihre Leistungen mit dem vorherigen Zustand zu vergleichen und die Übertragbarkeit auf andere Fächer zu prüfen, wurden Mittel bereit gestellt.

### Diskussion zu Berufsausbildung und Berufsbildungsforschung



Eröffnung des Kongresses: Prof. Dr. Reinhard Sprenger, Universität Paderborn, hält den Festvortrag „Vom Stand zum Beruf – Berufsbildung im Mittelalter“.

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz organisierte Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser von der Lehr- und For-

schungseinheit Wirtschaftspädagogik gemeinsam mit seinen Mitarbeitern und einem Team Studierender den Kongress über „Berufsbildung in Deutschland für das 21. Jahrhundert“ an der Universität Paderborn.

Zu diesem Anlass trafen sich im September 1999 über 300 Wissenschaftler, Berufsschullehrer und Ausbilder, Vertreter der Bildungsinstitutionen sowie politische Entscheidungsträger aus dem deutschsprachigen Raum und aus Staaten Mittel- und Osteuropas, um über Fragen der zukünftigen Berufsausbildung und Berufsbildungsforschung zu diskutieren.

Das Audimax diente als zentraler Tagungsort für Vorträge im Plenum. Neben vielen anderen sprachen dort der Wissenschaftliche Direktor am Nürnberger Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Dr. Werner Dostal, sowie Dr. Udo Dierk (Siemens Nixdorf AG) und Min.Rat. Manfred Kremer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, über das Thema „Wandel der Ar-

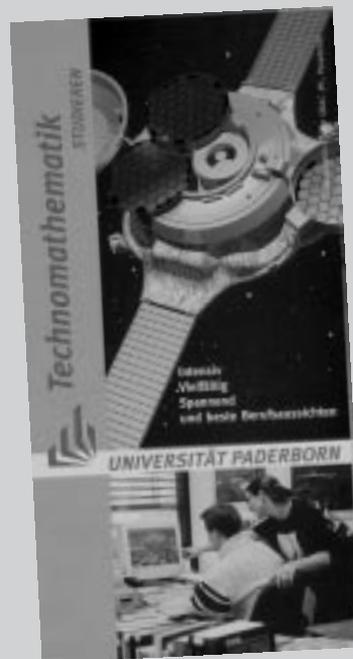
beitswelt – Konsequenzen für die Berufsausbildung – Fragen an die Berufsbildungsforschung“ und stellten sich anschließend der Diskussion.

Schwerpunktthemen im Rahmen von neun Workshops und sechs Forschungsforen waren u.a. eine vollzeitschulische Berufsausbildung zur Überbrückung von Lehrplatzmangel, Perspektiven der Berufsbildungsforschung in Mittel- und Osteuropa oder der Stellenwert neuer Medien in der beruflichen Bildung.

Ein Tagungsband mit weiterführenden Informationen und Ergebnissen erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2000.



Preisverleihung: Prof. Dr. Hermann Schmidt (l.), ehemaliger Generalsekretär des Berufsbildungsinstituts in Berlin, überreicht den Hermann-Schmidt-Preis für innovative Berufsbildung.



*Kontakt:*

*Prof. Dr. Norbert Köckler,  
Fachbereich*

*17/Mathematik, Informatik,  
Tel.: 05251/60 2611 oder 2617.*

### „... und doch wiedererkannt“ – ehemalige Lehramtsstudierende trafen sich in Paderborn

Der derzeit jüngste Verein im weiteren Umfeld der Universität ist vermutlich mit seinem zarten Alter von knapp 2 Jahren PLAZEF. Die eigenwillige Abkürzung steht für Paderborner Lehrerausbildung – Zusammenschluss von Ehemaligen und Förderern. Die Gründung wurde von einigen der 600 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des mit Begeisterung aufgenommenen Festaktes „50 Jahre Lehrerausbildung in Paderborn“ im November 1997 angeregt. Im September 1999 hat PLAZEF sein erstes Ehemaligentreffen gleichsam als verspätetes Geburtstagsfest gefeiert und beachtliches Interesse an seinem Dasein ausgelöst. Mehr als 250 Anmeldungen gab es zu dieser Wiedersehensfeier, für die ein umfangreiches Programm vorbereitet war.

Der erste Teil des Ehemaligentreffens begann mit einem kulturellen Programm, das sich an den Wünschen der Teilnehmenden ori-

enterte und wobei die Karolinger-Ausstellung das größte Interesse auf sich zog.

Der zweite und zentrale Akt der Ehemaligenveranstaltung war die Wiedersehensfeier im Auditorium Maximum der Uni. Auf die Begrüßung der Ehemaligen durch den PLAZEF-Vorsitzenden Bernhard Gödde, der mittlerweile als OStD am Gymnasium im Paderborner Stadtteil Schloß Neuhaus tätig ist, folgte ein Festvortrag des Amerikanisten Prof. Dr. Peter Freese. Beides wurde umrahmt von Liedern des Jazz-Chores der Universität unter der Leitung von Thomas Hilgers.

Der Festvortrag von Peter Freese zum Thema „Political correctness: zum Umgang mit der Sprache in einer globalisierten Welt“ wurde zum ersten Höhepunkt des Abends. Der Referent machte Tendenzen und Möglichkeiten, welche uns heute durch die amerikanische und deutsche Sprache geboten werden, bewusst. Er verdeutlichte, „welche außerordentliche Macht die Sprache über uns hat, und dass es deshalb

gilt, sie als das entscheidende Medium für die Erfahrung und Weitergabe unserer Kultur zu erkennen und entsprechend zu pflegen“.

Diese zunächst sehr allgemein scheinende didaktische Sentenz wurde vom Redner anhand aktueller Beispiele in oft belustigender Weise illustriert (Der Vortrag ist inzwischen in der Reihe „Paderborner Universitätsreden“ (PUR 68) erschienen und wird allen PLAZEF-Mitgliedern zugeschickt).

Zum letzten und gemütlichen Teil des Treffens wechselten die Teilnehmer vom Audimax zur Mensa, wo die bildungsreiche Historie des Nachmittags und die eindrucksvolle Sprachanalyse des frühen Abends durch kulinarische Genüsse ergänzt wurden. Parallel konnten die Gäste in persönlichen Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse schwelgen.

Die von vielen geäußerte Zustimmung zu diesem Ehemaligentreffen kann als Bestätigung der wesentlichen Zielsetzung von PLAZEF verstanden werden: Kontakte zwischen Lehramtsabsolventen und Hochschule zu schaffen, Praxis/Praktiker und Theorie/Theoretiker zu verbinden und ihre wechselseitige Anregung zu veranlassen. Die Ehemaligenvereinigung freut sich über jeden, der diese Ziele als Ehemaliger der Paderborner Lehramtsstudiengänge oder auch als Förderer mittragen will.

*Kontakt: Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ),  
Tel.: 05251/60 3661,  
Fax: 05251/60 3658.*



Foto: Becker

PLAZEF-Vorsitzende: OStD Bernhard Gödde, Rektorin Barbara Borgmeier.

*Prof. Dr. em. Johannes Assbeuer*

### Bewährtes Lernen in ungewohnter Umgebung

Seit nunmehr vier Jahren profitieren einmal jährlich etwa zwanzig Studierende des Faches Geographie an der Universität Paderborn von engen Kontakten zur Thomas-Morus-Akademie im Bergischen Land. Aus dem ursprünglichen Modellprojekt ist mittlerweile eine etablierte Veranstaltung geworden. Unter dem Thema „Moderieren, Präsentieren, Visualisieren“ erlernen die Teilnehmenden in dem von Dr. Wolfgang Isenberg geleiteten Seminar die Grundtechniken für ein erfolgreiches Vorstellen von Themen und Themenkomplexen. „Die Präsentation spielt nicht nur bei Referaten an der Universität, sondern auch im Berufsleben eine entscheidende Rolle“, macht der Leiter der Akademie auf die oft unterschätzte Bedeu-



Foto: Appelbaum

Dr. Wolfgang Isenberg referierte unter anderem über die verschiedenen Moderationstechniken.

tung eines sicheren Auftretens in der Öffentlichkeit aufmerksam.

Die Studierenden beurteilten das Lernen in der ungewohnten, aber reizvollen Umgebung in direkter

Nähe zu Köln als abwechslungsreich und nutzten die Möglichkeiten, in kleineren Teams verschiedene Formen der Präsentation auszuprobieren.

### Verabschiedung nach dem Ersten Staatsexamen

„Wo ein guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser“ – so das Motto der Verabschiedung für Abolventinnen und Absolventen des Ersten Staatsexamens am 3. Dezember 1999 im Audimax. Veranstaltet wurde die Feierstunde, die inzwischen zu einem die Studienkultur fördernden Ritus geworden ist, vom Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) in Kooperation mit dem Staatlichen Prüfungsamt und den Fachschaften Primar- und Sekundarstufe. Zu den Mitwirkenden zählte der neu gewählte Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Wilfried Hauenschild, der Vorsitzende des PLAZ, Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, der Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes, RSD Bernhard Rustemeyer, sowie Rektorin Barbara Borgmeier als 2. Vorsitzende des Ehemaligenvereins PLAZEF. Für die Fachschaften sprachen Norbert Nadler und Markus Hufnagel. Nach der langen Prüfungszeit mit ihren Höhen und Tiefen genossen es die Absolventen, sich zurückzulehnen, die Zeugnisse feierlich in Empfang zu nehmen und gemeinsam mit „ihren“ Lehrenden sowie mit ihren Eltern und Freunden ein Glas Sekt auf den Erfolg zu trinken.



Foto: Cinkaya

Verabschiedung der Abolventinnen und Absolventen des Ersten Staatsexamens.

### Modernste Technik aus Paderborn beeindruckte auf der Interkama

Im Oktober fand in Düsseldorf mit der „Interkama'99“ die weltweit führende Messe für industrielle Kommunikation, Automatisierung, Mess- und Analysetechnik statt. In diesem Jahr waren auch einige Forscher der Universität Paderborn mit zwei sehr interessanten Ausstellungsstücken beteiligt. Auf dem Gemeinschaftsstand des Forschungslandes Nordrhein-Westfalen präsentierte das Mechatronik Laboratorium (MLaP) von Professor Dr.-Ing. Joachim Lückel den TRIPLANAR und das TESLA-System.

TESLA ist eine Testumgebung für das Rapid Prototyping feinwerktechnischer Systeme. In Zusammenarbeit mit der Wincor Nixdorf GmbH & Co. KG werden Geldautomaten, Kontoauszugs- und Sparbuchdrucker untersucht. Mit den Ergebnissen dieser Untersuchungen lassen sich zahlreiche Verbesserungen realisieren.

Der TRIPLANAR ist ein Roboter der besonderen Art: Er besteht aus einer dreieckigen Plattform, an der drei ebenfalls dreieckige Beine drehbar befestigt sind. Kugelgelenke verbinden jedes Bein mit einem Fuß. Die drei Füße werden auf einem speziellen Tisch beliebig verfahren, so dass die obere Plattform sehr flexibel bewegt werden kann. Das Fachpublikum auf der Interkama war nicht nur von der eleganten Bewegung des Roboters begeistert, sondern zeigte sich auch von der Technik und den realisierten neuen Ideen überzeugt. Die Messebesucher lieferten viele interessante Ideen für den TRIPLANAR-Einsatz. Unmittel-



Das Team des Mechatronik Laboratoriums auf der Interkama (v.l.): Michael Robrecht, Walter Kuhlbusch, Markus Nyenhuis, der TRIPLANAR, Frank Scharfeld, Stephanie Toepper und Hüseyin Cinkaya.

bar nach Beendigung der Messe wurden die Ausstellungsobjekte über Nacht wieder nach Paderborn gebracht, so dass sie beim Tag der Offenen Tür der Universität Paderborn schon wieder bestaunt werden konnten. Weitere Informationen finden sich auf den Internet-Seiten des

Mechatronik Laboratoriums unter: <http://www.mlap.de>.

#### *Kontakt:*

*Prof. Dr.-Ing. Joachim Lückel,  
Fachbereich 10/MlaP,  
Tel.: 05251/60 3166,  
Fax: 05251/60 3550,*

# Paderborn

## Kurz berichtet

### POWTECH'99 mit Paderborner Beteiligung

Auf der POWTECH'99, einer internationalen Fachmesse für Mechanische Verfahrenstechnik und Analytik in Nürnberg, war die Region Ostwestfalen-Lippe mit insgesamt sechs Ausstellern vertreten. Weltweit weist keine andere Region eine ähnlich hohe Dichte an Ausstellern zur Mischtechnik auf.

Neben den Mischerproduzenten Glass, Gebr. Lödige und Ruberg Mischtechnik aus Paderborn, MTI aus Detmold sowie Gebr. Ruberg aus Nieheim war auch die Universität Paderborn durch den Lehrstuhl Mechanische Verfahrenstechnik und Umwelt-Verfahrenstechnik unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Manfred H. Pahl vertreten.

70 Prozent der verschiedenartigsten in dieser Region entwickelten Mischsysteme werden zurzeit exportiert. Dies zeigt den hohen Standard der Branche. Mischvorgänge spielen in der stoffumwandelnden Industrie wie Nahrungsmittel-, Pharma-, Kunststoff- sowie Chemie-Industrie eine bedeutende Rolle.

Es wundert auch nicht, dass die Universität Paderborn als Partner der Wirtschaft einen ausgezeichneten Ruf genießt. Die Forscher um Professor Pahl präsentierten eigene Entwicklungen zum Vibrationsmischen scherpempfindlicher Schüttgüter. Beim Double-Batching von PVC konnten in Zusammenarbeit mit der Firma MTI 30 Prozent der Energie eingespart werden, wobei sich der Umsatz um 70 Prozent erhöhte. Besonders intensiv gefragt waren bei den Mischer-Herstellern und -Nutzern die entwickelten Konzepte zur Sicherung der Mischqualität.



Rolf Honemeier, Inhaber der MTI, Detmold, sowie Yong-Soo Ko und Ralf Habermann, beide Mitarbeiter des Lehrstuhls „Mechanische Verfahrenstechnik und Umwelt-Verfahrenstechnik“ der Universität Paderborn, (v.l.), auf der Messe in Nürnberg.

Im Mischbereich erfüllt sich die Aussage des Bielefelder IHK-Vizepräsidenten Dirk-Walter Frommholz

für unsere Region, dass eine starke Wirtschaft auch starke Hochschulen benötigt.

## Grundschultag

### 16. Februar 2000

### Universität Paderborn

### Paderborner Lehrerausbildungszentrum

### PLAZ

### Tel.: 05251/60 3644

### PAPST engagiert sich für Lehramtsstudierende

Ein neues, „studierendenfreundliches“ Modell für den Studienstart erlebten die diesjährigen Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen. Die Verbesserung von Orientierung und Studienberatung in der Anfangsphase des Studiums ist gerade in diesen Studiengängen mit ihrer relativ komplexen und schwierigen Organisation notwendig: Die Anforderungen von drei bis vier Fächern aus mehreren, oftmals unterschiedlichen Fachbereichen müssen verstanden und in den eigenen Studien- und Stundenplan „übersetzt“ werden. Die bislang üblichen, vor allem von Fachschaften organisierten Orientierungsveranstaltungen und die Einführungen der Lehrenden werden den Bedürfnissen von Lehramtsstudierenden nicht gerecht. Sie sind in der Regel terminlich oder inhaltlich nicht aufeinander abgestimmt und – bis auf das Erstsemester-Wochenende der Fachschaft Sekundarstufe – nicht auf das Lehramtsstudium bezogen. Häufig erhalten die Studienanfänger durch die mangelnde Koordination wichtige Informationen nur über einen Ausschnitt ihres Mehr-Fächer-Studiums.

Um diesen Mangel zu beseitigen, wurde zum aktuellen Wintersemester das „Paderborner Arbeitsprojekt Studienstart“ (PAPST) ins Leben gerufen. Dieses Projekt gehört zum Programm „Uni-Kompass“, mit dem das Land NRW und die Universität Paderborn die Orientierungs- und Beratungsangebote für Studierende im ersten Studienjahr verbessern wollen. Initiiert und koordiniert vom PLAZ, sind an dem Projekt außerdem die Zentrale Studienberatung

und mehrere Fachschaften beteiligt.

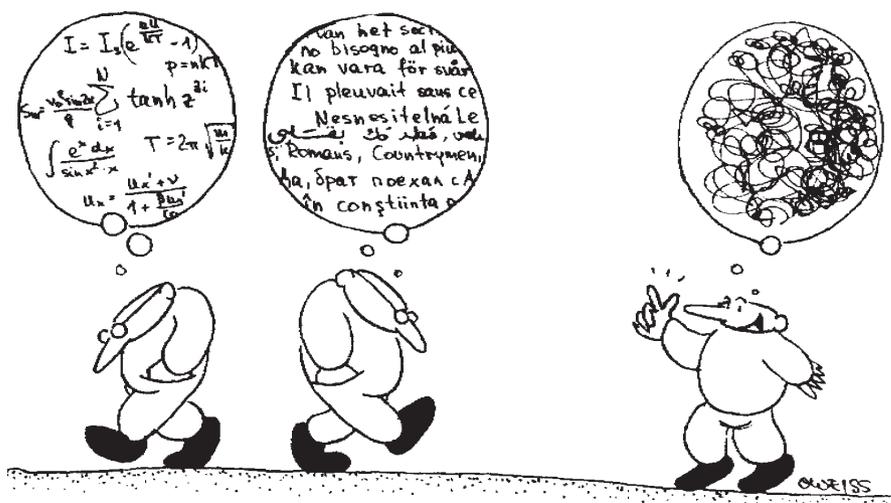
Ziel von „PAPST“ ist zum einen die Neugestaltung einer Orientierungsphase, die speziell auf die Studiensituation von Lehramtsstudierenden und ihren spezifischen Beratungsbedarf zugeschnitten ist. Zum anderen sollen weitere, semesterbegleitende Informations- und Beratungsangebote entwickelt werden.

Die Leitideen des PAPST-Modells sind 1. Professionalisierung: Verbesserte Orientierung und Beratung von Studierenden (besonders) beim Studienstart müssen in stärkerem Maß als bisher als Aufgabe der Hochschule bzw. der Lehrenden begriffen und organisiert werden und das ehrenamtliche Engagement der Fachschaften ergänzen. 2. Koordination: Vor allem in den Lehramtsstudiengängen müssen die Orientierungsangebote unter einem gemeinsamen Dach koordiniert werden. 3. Integration: Die – nicht immer deckungsgleichen – Beiträge von Studierenden bzw. Fachschaften einerseits und Lehrenden andererseits sind für die Orientierung der Erstsemester

gleichermaßen bedeutsam und müssen miteinander verzahnt werden. 4. Konzentration: Die erste Orientierung sollte sich auf die wichtigsten Informationen zur Organisation des ersten Semesters beschränken. 5. Terminierung: Eine mehrtägige, alle Fächer einbeziehende Orientierungsphase muss bereits in die Woche vor Vorlesungsbeginn vorgezogen werden.

Anfang Oktober fand der erste „Probelauf“ des neuen Modells statt. Eingeladen waren die Studienanfänger und -anfängerinnen aller Sekundarstufen-Studiengänge. Betreut von über zwanzig „älteren“ Studierenden, zumeist aus dem Kreis der Fachschaften, und mit Beteiligung von Lehrenden aus fast allen in Paderborn vertretenen Lehramtsfächern, kam ein Großteil der Erstsemester der „päpstlichen“ Einladung nach. Der Auftaktveranstaltung folgte ein zweitägiges Programm. An dessen Ende waren nicht nur die Organisatoren, sondern auch die Teilnehmenden zufrieden.

*Martin Mürmann*



### Neue Poolraumausstattung hilft ausländischen Studierenden

Die Paderborner Wirtschaftswissenschaften und besonders die Lehrstühle für Wirtschaftsinformatik belegen nach den aktuellen Rankings im Vergleich mit anderen deutschen Universitäten führende Plätze. Die jüngste Initiative des Lehrstuhls von Prof. Dr. Ludwig Nastansky, Wirtschaftsinformatik, zielt in die Richtung, das Niveau zu halten.

Die Versorgung mit öffentlich zugänglichen Computerarbeitsplätzen im Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften ist angesichts der chronischen Mittelknappheit allerdings seit Jahren äußerst unzureichend: Für ca. 3 500 Studierende stehen etwa 25 Arbeitsplätze am Hochschul-LAN zur öffentlichen Nutzung zur Verfügung. Aus diesem Grund läuft die Ausbauplanung am Fachbereich darauf hinaus, dass alle Studierenden mit ihren eigenen Computern von zu Hause aus die Kommunikation mit den am FB 5 angebotenen Lehr- und Lernsystemen aufnehmen können. Ausländische Studierende, insbesondere aus Übersee, die nur einen Zeitraum von mehreren Monaten an der Universität verbringen, haben bei dieser Strategie jedoch einen erheblichen Nachteil, da sie ihre eigenen Computer normalerweise nicht vorübergehend nach Paderborn mitbringen können. Bei allen Kooperationsgesprächen mit ausländischen Partneruniversitäten musste immer wieder festgestellt werden, dass Paderborn im Hinblick auf grundsätzliche Betreuungsressourcen für ausländische Gaststudenten und auch die ihnen bereitgestellten Computerarbeitsplätze schlecht abschneidet bzw. kaum wettbewerbsfähig ist.



Uwe Knaup und Franz Kramer (v.l.) installierten die Computerarbeitsplätze im PC-Poolraum (C4.216) des Fachbereichs 5.

Aufgrund einer gemeinsamen Initiative von Prof. Dr. Ludwig Nastansky, Lehrstuhlinhaber WI2 und Leiter des Groupware Competence Center am Fachbereich 5, sowie dem Akademischen Auslandsamt (AAA) konnte diesem Mangel nun abgeholfen werden. Das Rektorat und das AAA haben Mittel in Höhe von 15 000 Mark zur Unterstützung der Studienbedingungen ausländischer Studierender zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln wurden

von Uwe Knaup und Franz Kramer, beide Techniker am Fachbereich 5 bzw. WI2, Computerarbeitsplätze im PC-Poolraum (C4.216) installiert und rechtzeitig zum Semesterbeginn in Betrieb genommen. Am Aufbau und Betrieb der Druckerinfrastruktur, die in naher Zukunft vorhanden sein wird, ist auch der AStA der Universität beteiligt, der die Abrechnung und das Aufladen der benötigten Chipkarten übernimmt.



### Tausende Meilen bis New Paderborn

#### Studierende entdecken jenseits des Atlantiks Neues und Vertrautes

27 Studierende verschiedener Fachbereiche der Universität Paderborn waren im August für vier Wochen Teilnehmer des American Studies Summer Seminars an der Illinois State University in Normal, etwa 140 Meilen südwestlich von Chicago. Auf die Gäste wartete dort ein ebenso umfang- wie abwechslungsreiches Programm, das neben zahlreichen Vorlesungen auch für die individuelle interessengerechte Planung des eigenen Stundenplans Platz ließ. Der vielfältige Themenkatalog des Programms bot Einblicke in verschiedenste Facetten amerikanischer Lebensweise, Politik und Wirtschaft.

Die freundliche Aufnahme in den Gastfamilien ergänzte die Theorie durch die persönliche Begegnung. Das Besuchsprogramm führte die Gruppe in die Staatshauptstadt von Illinois, Springfield, sowie nach St. Louis, zum Tor des Westens am Mississippi, und schließlich nach Chicago, direkt in das Herz der wirtschaftlich, architektonisch und kulturell bedeutsamen Metropole am Lake Michigan.

Erstmals stand auch ein Besuch in der Paderborner Partnerstadt Belleville auf dem Plan des seit langem bestehenden Studienprogramms. Hier wurden die Gäste überaus herzlich zu einem Mittagessen mit Bürgermeister Marc Kern, der Leiterin des Belleville Sistercities-Komitees, Ruth Fritz, und anderen Aktiven der Städtepartnerschaft eingela-

den. Anschließend staunten die Paderborner nicht schlecht: In einer Stadtführung entdeckten sie, mit welchem Engagement und welcher Liebe zum Detail historische Häuser und Viertel restauriert, gepflegt, dokumentiert und stolz dem Besucher gezeigt werden. Gern erinnert man sich hier anhand des Peacock Chair im Foyer des Paderborner Rathauses der zahlreichen Verbindungen zwischen Ostwestfalen und Illinois, die dort in einer Vielzahl westfälischer Namen sichtbar bleiben. Das Straßenschild nach New Paderborn war aus Sicht der Gäste sicher eines der kuriosesten und deutlichsten Zeichen dieser fernen und doch so präsenten Verwandtschaft einige tausend Meilen westlich der Paderquellen.



Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des American Studies Summer Seminars an der Illinois State University in Normal.

*Kontakt:  
Christian Berke-  
meier  
E-Mail: c\_berke-  
meier@yahoo.de*

### Auf dem Weg nach Europa – Chancen für Hochschulabsolventen in Polen

Der Rektor der Universität Paderborn, Prof. Dr. Wolfgang Weber, war Anfang Oktober 1999 Gast der jungen Wyzsza Szkola Handlowa Wroclawiu/Polen. Die von Paderborn aus vor zwei Jahren gegründete Handelshochschule ist eine moderne europäische Bildungsstätte. Ihr Gründer, Hubert Tietz M.A., der sein Magisterstudium an der Universität Paderborn absolvierte, ist Geschäftsführer der Sprachwerkstatt.

Der Paderborner Rektor hielt im feierlichen Ambiente der Aula Leopoldina der Universität Breslau bei Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft



In Würde und Amt: „Für besondere Verbundenheit mit der Handelshochschule Wroclaw und in Anerkennung ihrer Verdienste um die Entwicklung der Europäischen Dimension in den Bereichen Bildung und Erziehung im Sinne der Realisierung der Ziele der Handelshochschule Wroclaw seit 1997“ wurde Prof. Dr. Waltraut Schöler jetzt geehrt. Rektorin Prof. Dr. Grazyna Swiatowy (links) verlieh ihr im Rahmen der Inaugurationsfeierlichkeiten des Studienjahres 1999/2000 Würde und Amt einer Ehrensatorin.

den Festvortrag zur Eröffnung des dritten Studienjahres, das mit über 1 000 Studierenden an den Start geht. Mit dem Thema „Auf dem Weg nach Europa – Chancen und Möglichkeiten für Hochschulabsolventen“ traf Prof. Weber auf das besondere Interesse der Studierenden und Hochschullehrer. Er stellte die positive wirtschaftliche Entwicklung Polens in den vergangenen Jahren heraus und wertete den hohen Bildungsstand in Polen sowie die intensiven Qualifizierungsanstrengungen als hervorragende Basis für die weitere positive Entwicklung des Landes. Ein wirtschaftswissenschaftliches Studium, die Kenntnis mehrerer europäischer Sprachen und Auslandsaufenthalte seien eine hervorragende Basis für die Bewältigung der künftigen Aufgaben in der expandierenden polnischen Wirtschaft. Wenn der jetzt eingeschlagene Weg und die damit verbundene positive wirtschaftliche Entwicklung weitergeführt werde bzw. anhalte, werde Polen mittelfristig die Voraussetzungen für den Beitritt zur Europäischen Union erfüllen.

Hierauf zielt auch die europabezogene Ausrichtung in der Hochschulausbildung. Bereits Anfang 1999 absolvierten auf Initiative von Prof. Dr. Waltraut Schöler die drei leistungsbesten Studierenden der Hochschule Wroclaw dreimonatige Europa-Praktika in renommierten Paderborner Betrieben. Mit Beginn des Jahres 2000 werden in Wroclaw Europaseminare durchgeführt, für die Prof. Schöler gewonnen werden konnte. Zum Auftakt für Europastudien präsentierte sie jetzt den Grundstock für einen „Infopoint Europa“ mit aktuellen Büchern, Broschüren und Zeitschriften als Sonderbereich der Bibliothek der Handelshochschule Breslau.



## Personal-Nachrichten (18.9. bis 3.12.1999)

### Promotionen

#### Fachbereich 3 Sprach- und Literaturwissenschaften

**Gees, Marion**, Thema der Dissertation: „Schauspiel auf Papier. Gebärde und Maskierung“.

**Heller, Beate**, Thema der Dissertation: „Angewandte Interkulturelle Kommunikation im Hochschulbereich – ‘Comparative Cultural Studies in Different Media’ – am Beispiel eines projektorientierten Seminars für internationale Studierende der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Offenburg“.

#### Fachbereich 5 Wirtschaftswissenschaften

**Kress, Stephan**, Thema der Dissertation: „Architektur eines workflow-basierten Planungsinstruments für die technische Auftragsbearbeitung unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes der Telearbeit“.

**Langemann, Timo**, Thema der Dissertation: „Modellierung als Kernfunktion einer systemorientierten Analyse und Bewertung der diskreten Produktion“.

**Metze, Christoph**, Thema der Dissertation: „Möglichkeiten der Verwendung des Externen Rechnungswesens zur Realisierung des Marktwertkonzepts“.

**Wiedemeier, Ingo**, Thema der Dissertation: „Ertragsorientiertes Eigenhandelskalkül im Prozess bankenaufsichtsrechtlicher Anforderungen kleiner und mittelgroßer Institute“.

#### Fachbereich 10 Maschinentechnik

**Berghoff, Rudolf**, Thema der Dissertation: „Kontinuierliche CO<sub>2</sub>-Dosisierung beim Schockfrost“.

**Du, Ying-Hong**, Thema der Dissertation: „Multiobjektorientierte Prozessoptimierung beim Spritzgießen mithilfe der Taguchi-Methode und Fuzzy-Gruppenanalyse“.

**Hahn, Martin**, Thema der Dissertation: „OMD – Ein Objektmodell für den Mechatronikentwurf“.

**Hausschulte, Klaus-Bernward**, Thema der Dissertation: „Produktentwicklung im Verbund durch unternehmensübergreifendes Kosteninformationssystem unterstützen“.

**Jungemann, Jutta**, Thema der Dissertation: „Verbesserte Modellbildung am Glatrohr-Plastifizierextruder“.

**Krell, Barbara**, Thema der Dissertation: „Prozessstufenübergreifende Qualitätssicherung bei der Herstellung technischer Blasformteile“.

**Krome, Jürgen Wilhelm**, Thema der Dissertation: „Modelle zur Untersuchung des Schwingungsverhaltens von Statorn für piezoelektrische Ultraschall-Wanderwellenmotoren“.

**Kümmel Martin A.**, Thema der Dissertation: „Integration von Methoden und Werkzeugen zur Entwicklung von mechatronischen Systemen“.

**Mäbler, Stefan**, Thema der Dissertation: „Kompaktieren feindisperser Schüttgüter in Walzenpressen“.

**Morning, Martin**, Thema der Dissertation: „Förderverhalten vertikaler Pressschnecken gegen Druck“.

**Robde, Andreas**, Thema der Dissertation: „Numerische Untersuchungen zur Kennwertermittlung an widerstandspunktgeschweißten Ein- und Mehrelementproben auf der Basis experimenteller Versagensanalysen“.

**Stickling, Johannes**, Thema der Dissertation: „Einfluss von Inertgasen auf die Explosionsgrenzen organischer Gase und Dämpfe homologer Reihen“.

**Ujma, Andreas**, Thema der Dissertation: „Auswirkungen von Rohstoffchargenschwankungen auf den Spritzgießprozess und regelungstechnische Kompensationsstrategien“.

#### Fachbereich 13 Chemie- und Chemietechnik

**Schäfer, Matthias**, Thema der Dissertation: „Mathematische Modellierung eines Zweiphasenströmungsrohres zur Herstellung von Propylenchlorhydrin“.

**Vollmering, Ingo**, Thema der Dissertation: Oxime als Basis von Metallosoenen mit quadratisch planarer Komplexgeometrie am Nickel(II)-Koordinationszentrum: Synthese und Eigenschaften“.

#### Fachbereich 14 Elektrotechnik

**Beineke Stephan**, Thema der Dissertation: „Online-Schätzung von mechanischen Parametern, Kennlinien und Zustandsgrößen geregelter elektrischer Antriebe“.

## Personal-Nachrichten (18.9. bis 3.12.1999)

**Hensen, Christian**, Thema der Dissertation: „Mehrnutzer – Datenübertragung über Niederspannungsleitungen mit hoher Summendatenrate“.

**Wei Zhang**, Thema der Dissertation: „Respiratory Pattern Detection Using Fotoplethysmographic Signals“.

### Fachbereich 17 Mathematik, Informatik

**Jens-Holger Jabnke**, Thema der Dissertation: „Management of Uncertainty and Inconsistency in Database Reengineering Process“.

**Oliver Junge**, Thema der Dissertation: „Mengenorientierte Methoden zur numerischen Analyse dynamischer Systeme“.

**Reski, Thilo**, Thema der Dissertation: „Mapping and Parallel Distributed Simulation of Neural Networks on Message Passing Multiprocessors“.

**Zamperoni, Andreas**, Thema der Dissertation: „Formal Integration of Software Engineering Aspects“.

### Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

### Fachbereich 1 Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

**Dr. phil. Barbara Stambolis**, Thema der Habilitation: „Neuere und Neueste Geschichte“.

### Fachbereich 13 Chemie- und Chemietechnik

**Dr. rer. nat. Karamali Khanba-  
baee**, Thema der Habilitation: „Tannine Totalsynthesen natürlich vorkommender und nicht natürlicher enantiomerenreiner Gallo- und Ellagitannine“.

### Fachbereich 17 Mathematik, Informatik

**Lukovszki, Tamás**, Thema der Habilitation: „New Results on Geometric Spanners and Their Applications“.

### Ernennungen

**Fachbereich 10  
Maschinentechnik**  
**Univ.-Prof. Dr. Jovan Mitrovic**  
zum 01.11.1999

**Fachbereich 11  
Maschinenbau – Datentechnik**  
**Prof. Dr. Christoph Kail** zum  
01.10.1999

**Fachbereich 14  
Elektrotechnik**  
**Univ.-Prof. Dr. Ulrich Hillering-  
mann** zum 19.10.1999

### Rufe

**Fachbereich 14  
Elektrotechnik**  
**Akad. Oberrat Dr. Egon Ortjo-  
bann** auf die C2-Professur für „Energieerzeugung, Energieverteilung, Energiewirtschaft“ im Fachbereich 16

**Fachbereich 17  
Mathematik, Informatik**  
**Wiss. Mitarbeiter (Angestellter)**  
**Dr. Artur Czumaj** als Associate  
Professor an das New Jersey Institute  
of Technology, Newark/USA

### Abgelehnte Rufe

**Fachbereich 17  
Mathematik, Informatik**  
**Univ.-Prof. Dr. Joachim von zur  
Gathen** an die Universität Freiburg

### Versetzung in den Ruhestand

**Fachbereich 9  
Agrarwirtschaft**  
**Prof. Dr. Heinz Schäferkordt** mit  
Ablauf des 31.10.1999